



Unter dem Mandelbaum

Glühender Mittagssonnenschein. Keine Wolke am tiefblauen Himmel, kein Lufthauch. Regungslos die Oliven mit ihren seltsamen, phantastischen Stämmen und dem silbergrauen Laub. Terrassenförmig steigt das Gelände am Berg empor, mit Weinstöcken bepflanzt. Im Grase leuchten Immergrünblüthen, Veilchen und kleine Orchideen. Es ist heiß, aber nicht drückend, sondern eine trockne, leichte Hitze. An dem grasigen Hang steht ein blühender Mandelbaum und unter ihm, auf dem sonnenerwärmten Boden liegt ein junger Mann. So recht wohlighast er sich von der Sonne durchglühen und blinzelt ab und zu empor zu dem Mädchen, das an den Baumstamm gelehnt steht. Ihre Augen träumen hinaus über den flimmernden See, die Schneeberge, weit in die duftige Ferne.

„Nun stehst Du wieder und starst in die Luft,“ sagt der junge Mann plötzlich, sich auf den Ellenbogen halb in die Höhe richtend. Seine Stimme klingt mißbilligend.

„Was in aller Welt träumst Du wieder, Du wertwürdiges Geschöpf?“ — Sie reißt ihre Blicke nur widerwillig von dem Bilde vor ihr los und seufzt. Dann lacht sie leise und im Nu sitzt sie neben ihm im Grase. Er zieht ihren Arm durch den seinen und sagt befriedigt: „So bist Du nett, Kleines.“ — Längeres Schweigen. Von den Blüthen des Baumes lösen sich ein paar rosige Blätter und flattern nieder, gerade auf die verschlungenen Hände der Beiden.

„Wie hübsch,“ sagt er. Auch sie schaut auf die zarten Blättchen:

„Ich will sie wegpusten.“

„Nein, nicht doch.“

„Ja, ich thu's.“

„Auf keinen Fall.“ — Bei dem Streit lösen sich die Hände, und die Blüthenblätter sinken in's Gras.

„Siehst Du,“ sagt sie, „nun sind sie auch weg, und ich habe nicht mal was davon gehabt. Aber so bist Du immer.“ — Sie legt sich zurück und guckt in den Himmel.

„Du,“ sagt sie nach einer Weile, „möchtest Du immer in Italien sein?“

„Nein,“ er richtet sich wieder auf und beugt sich über sie. „Immer nicht, aber jetzt freut's mich schon, daß ich da bin.“ — Sein Mund ist dem ihren bedenklich nahe.

„Ich mag nicht,“ sagt sie, aber er küßt sie doch.

„Warum küßt Du mich eigentlich?“ fragt sie, „aus Liebe doch nicht, denn Du liebst mich ja nicht.“

„Warum läßt Du Dich küssen? Aus Liebe? nein, Du liebst mich ja auch nicht.“ — Sie sinnt nach:

„Ich thue es, weil — ja, weil die Sonne scheint, und der Himmel so blau ist, und weil das Mandelbäumchen blüht.“

„Na, deswegen werde ich's wahrscheinlich auch thun.“ Sie lachen sich beide an, dann lehnt sie sich in seinen Arm und bietet ihm die Lippen:

„Einen für die liebe Sonne, einen für den Himmel, einen für's Bäumchen, einen für den See.“ — Und so weiter, ohne daß sie wissen, für wen. Einmal legt sie den Kopf an seine Schulter und fragt ernsthaft:

„Du, wenn wir uns nun auch noch liebten, glaubst Du, daß es dann noch schöner wäre?“ —

Er erwidert ebenso:

„Ja, das ist schon möglich.“ — Und sie küssen sich wieder.

Paula Hey



E. Schuller

Liebe Jugend!

Nach einem Besuche der Kaiserin in einem Berliner Kindergarten sucht sich der vierjährige Hans über einen ihm unklaren Punkt, daß nämlich die Kaiserin ohne ihren hohen Gemahl die Anstalt besichtigte, bei seinem etwas älteren Freunde Karl Klarheit zu verschaffen, und fragt ihn deshalb: „Du Karl, worum is eigentlich der Kaiser nicht mitgekommen?“ worauf ihm Karl, der Sohn eines kleinen Berliner Budikers die prompte, für ihn einzig mögliche Auskunft gibt:

„Det weeste nich? — Na, Eener muß doch in'n Laden bleiben!“

Wahres Geschichtchen

Ein biederer Landwirth aus Groß-Lichtheim macht seine Hochzeitsreise. Und zwar nach Venedig. Die Groß-Lichtheimer fahren alle nach Venedig „wegen dem Markus-Säule“. Denn für Schweinezucht haben sie nun einmal ein Faible. Die junge hübsche Frau des biederer Landwirths kann darüber allerdings nicht mitreden, denn sie ist „aus der Stadt“ und interessiert sich mehr für Kunstbinger als Kunstbinger. So sitzen sie eines Tages vor dem „Café Florian“, da springt plötzlich der Landwirth auf und schreit:

„Hansjörgle! Hansjörgle!“

Aus der Schaar der Vorüberflänierenden löst sich auf diesen Ruf sofort die behäbige Gestalt eines Herrn in weißem Flanell und sieht, es ist wirklich der Hansjörgle Käsbolle aus Groß-Lichtheim.

„Ja, wo kommst denn Du här?“ sagt der Hansjörgle.

„I bi uf der Hochzeitsreis!“ sagt der Landwirth.

„Wo hast' denn Dei Weible?“

„Döt hoctt se.“

„Hoi, hoi! Ja, nau will i it schtöre!“

„Noi! Noi!“ ruft darauf angstvoll der Landwirth, „komm nor mit! I bi ja froh, daß i wieder en Mensche um mi ha!“

A. D. N.

Silhouette

Leuchtkäfer fliegen über die nachtdunklen Gefilde und schimmern und glänzen. Ganz leise gleitet der leuchtende Funke durch die laue Sommerluft. Gütig und bescheiden sind diese kleinen Käferseelen, Bewunderung suchen sie nicht, finden sie selten und sie kommen doch alle Jahre gern, um wenigen Menschen Freude zu machen. Leuchtkäfer unter der Masse der Menschheit sind selten. Sie kommen nicht alle Jahre; aber wenn sie kommen, wollen sie für ihre Schönheit und ihren Glanz lärmende Bewunderung und hohen Lohn und glänzen wollen sie vor allen Leuten und glänzen um jeden Preis und selbst — mit falschen Brillanten.

p. A. Roernig

Splitter

Es ist ein beruhigender Gedanke, daß das neue Jahrhundert doch frühestens erst in sechs Jahren ein Jubiläum feiern kann.

v. W.



Fritz Erler (München)

Rasche Mahnung

Der schönen Mädchen gibt es allzu viel —
 Laß Deine Spröde, denn auf allen Wegen
 Wirft uns der Wind ein schönes Kind entgegen,
 Warm wie die Rätzchen, zu verschwiegenem Spiel..
 Der schönen Mädchen gibt es allzu viel —
 Sie biegen sich auf leichtbeschwingten Stegen
 Dem Ringlein nach, das in die Fluthen fiel..
 Bei Deinem Steg hält meines Schiffes Kiel,
 Vor Deiner Schönheit ließ ich Anker legen!
 Nun schreit mein Blut nach Deinem

Mädchensegnen,
 Denn Jugend flieht mit flinken Ruderschlägen —
 Und Mädchen, Mädchen gibt es allzu viel.

Anton Lindner

Der Prophet

An die Steine werd' ich klopfen,
 Und die Brunnen müssen springen, —
 Hörst Du schon den Ruf erklingen,
 Der sich löst und jäh erschrickt?
 Und im Fall der Funkeltropfen
 Löschen Durst und Sehnsuchtsgluten,
 Bis ein selig Ueberfluten
 Dieses Volkes Herz erquickt.

Rasch verströmen meine Quellen,
 Doch dem Durst ward Rat und Strilling.
 Einmal blühte die Erfüllung,

Einmal trank das Herz sich satt.
 Und nun harret vor Thür und Schwellen
 Auf das Steigen neuer Brunnen,
 Die der ew'ge Herr der Sonnen
 Reicher noch gesegnet hat!

Carl Busse.

Schmetterlinge

(Zur Zeichnung v. A. Münzer auf der nächsten Seite!)

Es gibt eine Laune, schwarz und schwer,
 Da sieht man am hellen Tage Gespenster —
 So war es heute; von ungefähr
 Sah ich zum Garten hinab durchs Fenster.

Und sah, wie eben in wilder Hetz
 Dort unten der Jüngste von meinen Jungen
 Durch Kohl und Bohnen mit seinem Netz
 Hinter den Faltern hergesprungen.

Mit Eifer trieb er sein kindlich Thun
 Und hat inzwischen auf meinen Beeten
 Die zarten Violett mit derben Schuh'n,
 Goldlack und Brennende Lieb' zertritten.

Und nun war er endlich dem Falter nah
 Und jauchzte, daß er ihn haschen werde —
 Pardanz! Jetzt lag er auch heulend da
 In weicher, schmutziger, nasser Erde!

Ich hätte wohl sollen mit leichtem Sinn
 Des putzigen Bildes von Herzen lachen —

Aber, gescheit, wie ich halt schon bin,
 Mußt' ich mir draus mein Gleichniß machen:

Ob nicht die Menschen wie Kinder sind?
 Jagen sie nicht in allen Altern,
 Ganz wie mein Hansel, dumm und blind
 Alle so her hinter bunten Faltern?

Macht, Gold, Ehre und Liebeslust
 Um die sie sich mühen — sind in der Regel
 Sie nicht so nützlich und flüchtig lust,
 Wie hier die gaukelnden Sommervögel?

Hertreten wir nicht in unserm Wahn
 Die schönsten Blüthen im Lebensgarten?
 Und endet die Jagd nicht, wie wir sah'n,
 In Schmutz und Schmerz für die Genarrten?

So sprach ich, stolz auf dies weise Wort,
 Und blickte sinnend zum Garten nieder —
 Aber mein Hansel, der jagte dort
 Auf's Neue durch alle Beete wieder:

„Beinahe hätt' ich ihn doch gefriegt,
 Nicht wahr, Papa, Du sah'st es selber?
 Jetzt fang ich den da...!“ rief er vergnügt —
 Erst war es ein brauner, nun war's ein gelber!

Er dachte an seinen Sturz nicht zurück
 Und war voll Eifer und guter Dinge —
 Ach ja! Nur ein Schmetterling ist das Glück,
 Doch unser Glück sind — die Schmetterlinge!

F. v. O.



Die Biologie vor Gericht

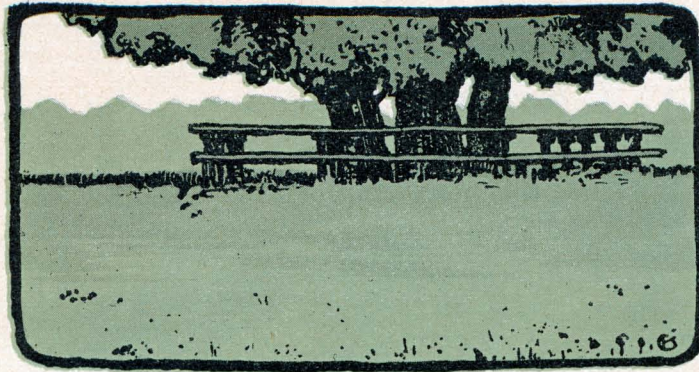
Der Gerichtssaal war dicht gefüllt. Schon Wochen vorher waren alle Eintrittskarten vergriffen worden. Es handelte sich auch um die Existenz einer ganzen Familie, um den Ruf einer schönen Frau, der selbst die besten Freundinnen bisher nichts übles nachsagen konnten, es handelte sich um die Erhärtung einer wissenschaftlichen Entdeckung, die hier das erste Mal ihre Feuerprobe bestehen sollte. Athemlos, in fieberhafter Erregung saßen die Zuhörer da, und horchten gespannt auf die Ausführungen des Klägers, des bekannten Fabrikanten Fritz Lindenschlag. Eben hielt er seine Anklage vor den Geschworenen aufrecht, und wiederholte seine Beweisgründe. Der kleine hagere frühgealterte Mann sprach in höchster Aufregung mit heiserer Stimme, blickte unausgesetzt auf den Boden; nur hie und da traf ein scheuer und doch verachtungsvoller Blick seine auf der Anklagebank sitzende Gattin, die schöne Frau Therese, die er vor zwei Jahren in einer Anwandlung von Liebesrauserei aus einer armen Schusterstochter zur reichen Fabrikantensfrau gemacht hatte. Freilich mußte er vorher einen bindenden Vertrag unterschreiben, in dem festgesetzt wurde, daß sein gesamtes Vermögen seiner Frau gehören sollte, falls dieselbe von der gütigen Vorsehung mit dem Segen einer Nachkommenchaft bedacht werden sollte.

Sein Raubsch was rasch verflohen, seine Liebe hatte sich in Gleichgültigkeit verwandelt. Plötzlich geschah das Unerwartete. Seine Frau fühlte sich Mutter und er, der achtundsechzigjährige Greis, konnte sich bald stolz den Vater des allerhöchsten Bébés nennen, das die Fabrikstadt Wingerode aufzuweisen hatte. Sein Stolz sollte bald in andere viel weniger angenehme Gefühle verwandelt werden. Eine Fluth von anonymen Briefen ergoß sich in sein Haus. Der ganze Unrath einer kleinen Stadt, in der der Tratsch die einzige Abwechslung in des Lebens Einerlei bedeutete, wurde vom Briefträger in sein Haus gebracht; wie eine Kloake verpestete die Verleumdung die bisher so reine Atmosphäre seines Hauses. Gerade erzählte er mit heiserer Stimme seinen Nichtern diese Vorgänge.

Jeder Brief stellte irgend eine neue Vermuthung als Thatsache hin. Bald sollte es dieser Herr, bald ein anderer gewesen sein, mit dem mich meine Frau betrogen hatte. Menschen, mit denen sie sicherlich nur einige Male flüchtig gesprochen hatte, wurden mir als ihre Hausfreunde geschildert. Ersparen Sie mir die weitere Aufzählung dieser niedrigen Gemeinheiten. Wenn ich trotzdem die Anklage gegen meine Frau erhoben habe, die schwere Anklage auf Ehebruch und Unterschlagung eines fremden Kindes, so geschah es nur deshalb, weil berechtigte Zweifel an der Vaterchaft dieses Kindes mein gepeinigtes Herz erfüllten. Ich kann nicht umhin, den sonstigen Eigenschaften meiner Frau das höchste Lob zu zollen. Sie ist bescheiden, nicht vergnügungssüchtig und hat nur den einen Fehler, daß sie jung ist. Sie werden sagen, ich hätte das früher bedenken sollen."

Vorsitzender (unterbrechend): Das gehört ja nicht zur Sache. Gehen Sie auf den Inhalt Ihrer Anklage ein.

(Einige Bravorufe erschollen aus dem Zuschauer- raume.) Die festlich gepuderten Damen blickten sich zustimmend an, als ob sie sagen wollten: Recht hat er. Der Gerichtspräsident war überhaupt der Liebling der weiblichen Welt in Wingerode. Ein schön gewachsener, kräftiger, sympathischer Mensch, dessen Frau schon früh gestorben war, ein ausgezeichnete Reiter und Jäger, der angenehmste Gesellschafter, den man sich denken konnte. Eigenschaften genug, den Herzen der noch ledigen Damen gefährlich zu werden. Trotzdem gelang es keiner ihn zu fesseln, und es galt für ausgemacht, daß er sein Leben unbeweibt beschließen werde. Auch konnte sich keine der Damen eines besonderen Vorzuges rühmen, so daß sie alle gleichmäßig für ihn schwärmten.



Carl Kunst

Herr Lindenschlag war einen Moment aus der Fassung gebracht. Dann fuhr er stockend fort: „Gut — ich will auf den wichtigsten Theil meiner Rede zurückkommen. Meine Herren Geschworenen! Die Wissenschaft hat ungeahnte Fortschritte gemacht. Sie werden wohl alle schon von der biologischen Reaktion auf Blutverwandtschaft gehört haben. Setzt man zu einem vorher entsprechend präparierten Kaninchen- serum einige Tropfen des Blutes der zu prüfenden Person hinzu, so ergibt sich bei naher Blutsverwandtschaft eine sofortige Trübung des sonst so klaren Serums. Besteht diese Blutsverwandtschaft nicht, so bildet sich kein Niederschlag, die Flüssigkeit bleibt klar, die sogenannte Niederschlagsreaktion, die die Gelehrten Praecipitin-Reaktion nennen, fällt negativ aus. Hier sehen Sie ein mit meinem Blute vorbehandeltes Kaninchen Serum. Ist das Kind das meine, so mußte ein diesem Kinde entnommener Blutstropfen, diesem Serum beigemengt, einen sofortigen Niederschlag zeigen. Bleibt dieses mein Serum klar, so bin ich nicht der Vater des Kindes. Dann habe ich den Herren Geschworenen den sicheren untrüglichen Beweis meiner nicht in leichtfertiger Weise erhobenen Beschuldigung erbracht.“ —

Feinliche Stille herrschte im weiten Saale. Die Geschworenen und der Gerichtshof zogen sich zu einer Berathung zurück, und beschloffen, sich von den Gerichtsräten über den Werth der biologischen Reaktion aufklären zu lassen.

Dieselben verlangten einen Bericht desjenigen Arztes, der Herrn Lindenschlag das Kaninchen Serum verschafft hatte.

Es war dies Dr. Schlaghammer, der Hausarzt und treue Berater des Fabrikanten. Obwohl erst seit einigen Jahren im Orte thätig, hatte er sich bereits eine große Praxis erworben und sein Ruf ging weit über die Umgebung der kleinen Stadt hinaus. Besonders bei den Frauen stand er trotz seines schiefen, etwas verwachsenen Rückens und seiner ungeschönten Züge, die auffallend einem Dachs ähnlich sahen, in hoher Gunst. Dies verdankte er seinem lebenswürdigen Wesen und seinem warmen Herzen, das sich sehr leicht entflammen ließ. Dabei hatte seine Verehrung einen so sentimental komischen Charakter, daß sie einerseits den Frauen schmeichelte, andererseits wegen ihrer Ungefährlichkeit die Heiterkeit der Männer erregte.

Schlaghammer schilderte nun ausführlich, wie er das Serum gewonnen hatte. Täglich war ein Kaninchen mit dem Blute des Fabrikherrn behandelt worden, bis schließlich sein Blut alle Eigenschaften der Lindenschlag'schen Familie aufweisen konnte. Während seiner Ausführungen wurde er von dem Vorsitzenden des Gerichtes und dem Verteidiger der jungen Frau, dem bekannten Rechtsanwalt Dr. Karl Hammer wiederholt unterbrochen, und einem starken Kreuzverhör unterzogen. Aber alle Mühe dieser Herren, ebenso wie die stummen, jedoch so beredten rührenden Blicke der Angeklagten blieben vergebens. Dr. Schlaghammer meinte, die biologische Reaktion werde sich in diesem Falle glänzend bewähren. Es wäre ein neuer Triumph der Wissenschaft, dem gegenüber das Schicksal einzelner Menschen gar nicht in Frage käme. Die Spannung war aufs Aeußerste gestiegen. Der Geschworenen hatte sich eine große

Erregung bemächtigt. Sie verlangten trotz der abmahnenden Ausführungen des Gerichtspräsidenten und des Verteidigers die sofortige Vornahme der biologischen Reaktion.

Frau Lindenschlag verfiel in einen Weinkrampf und mußte aus dem Saale entfernt werden. Einer der Herren Gerichtsräte bemühte sich um sie, während Dr. Schlaghammer alle nöthigen Vorbereitungen zur Vornahme der Niederschlagsreaktion traf. Auf einem erhöhten Tischchen wurde eine kleine Phiole mit dem bewußten Kaninchen Serum aufgestellt, so daß es den Geschworenen und dem Vorsitzenden und auch dem Auditorium deutlich sichtbar war. Eine robuste, kräftige Amme brachte das friedlich schlafende

Kind hinein, das einen so heftigen Streit entfesselt hatte. Dr. Schlaghammer desinfizierte eine feine Nadel in sorgfältigster Weise. Der Gerichtspräsident verordnete eine Pause von fünf Minuten, um die Angeklagte zu bewegen, der Verhandlung beizuwohnen.

Feierlich, mit ernster, fast betrübter Miene verließ er den Gerichtssaal; die Angeklagte saß schluchzend in der Ecke eines Zimmers, das für gewöhnlich dem Gerichtspräsidenten eingeräumt war. Sie war allein. In heftiger Erregung schritt der Präsident auf sie zu, und flüsterte ihr kaum hörbar zu: „Wir sind verloren, aber komme auf jeden Fall in den Saal; die Wissenschaft hat sich schon öfters als einmal blamiert, — und vor allen Dingen, was auch kommen möge, — schweigen, schweigen, schweigen, schweigen!“

Während dieser leisen Worte, die die junge Frau gar nicht beantwortete, steckte der Verteidiger seinen Kopf zur Thüre hinein. „Gut, daß Sie kommen,“ sprach mit lauter sonorer Stimme der Gerichtspräsident, „unterstützen Sie meine Bemühungen. Vielleicht bewegen Sie Frau Lindenschlag, an deren Unschuld ich eben so fest wie Sie glaube, dazu, der vermaledeiten Probe beizuwohnen. Ich warte noch einige Minuten im Verhandlungssaale.“

Raum hatte er das Zimmer verlassen, als Dr. Karl Hammer, der beliebte Verteidiger, sich auf die Klientin stürzte und ihr, in fast sinnloser Erregung, leise zurief: „Theresechen, mein süßes Theresechen, geh' doch in den Saal hinein, vielleicht irrt sich dieser greuliche Dr. Schlaghammer, und Du bist gerettet. Auf jeden Fall bleibe bei Deiner Aussage. Gott, was ist das für ein heißer Tag! Wenn meine Frau die Wahrheit erfahren sollte, so bin ich verloren. Oh, dieser elende Doktor mit seiner höllischen biologischen Reaktion. Und Du hast behauptet, er wäre Dein Freund und würde Dir nicht schaden —“

„Er ist ein gemeiner Bursche,“ zischte die junge Frau, „er ist an Allem schuld, ich werde mich rächen, ich werde diesem Heuschler die Larve vom Gesicht herunterreißen; er allein ist an meinem Unglücke schuld.“ Plötzlich erhob sie sich, wuschte ihre Thränen mit einem energischen Ruck mit einem feinen Taschentuche ab und ließ sich vom Verteidiger, der ihr galant den Arm gereicht hatte, in den Gerichtssaal führen. Freilich vor der Thüre hatte Herr Dr. Hammer den Arm ausgelassen, aber nur, um die Thüre leichter öffnen zu können. —

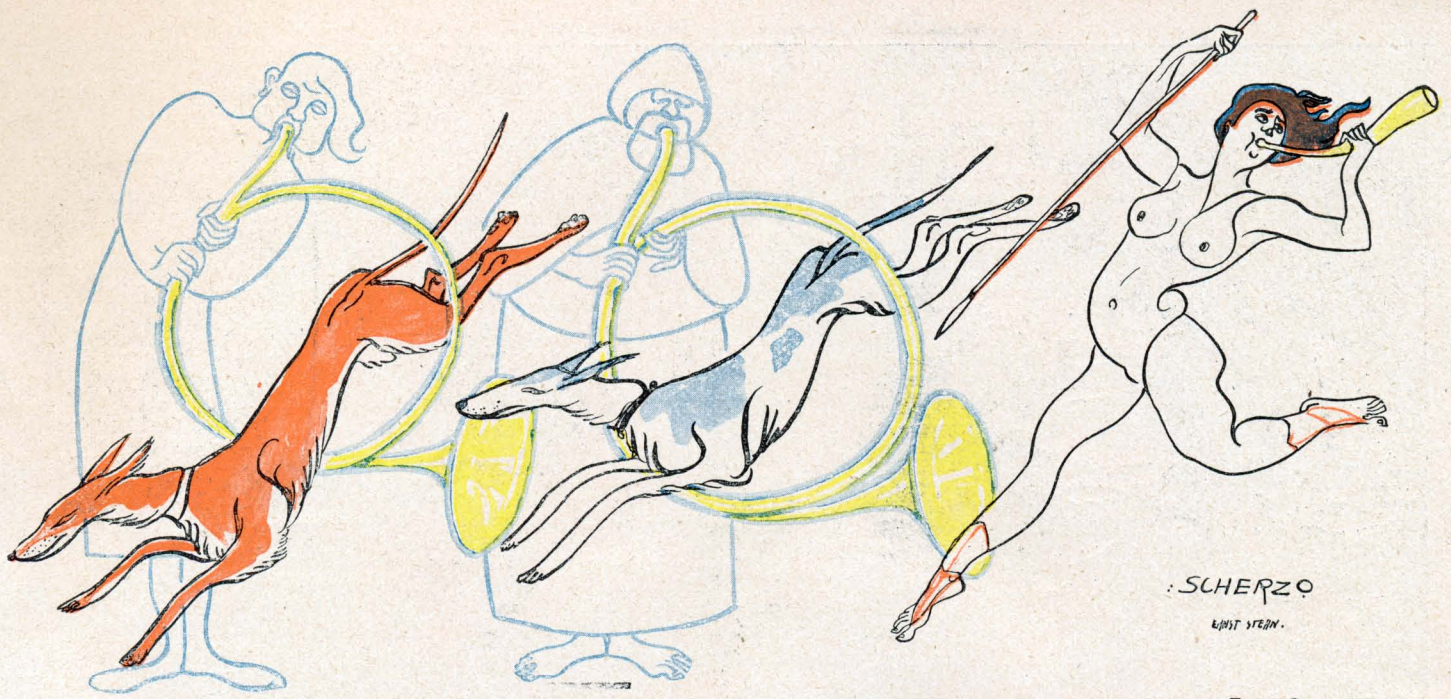
Feierliche Stille herrschte im Saale, als Dr. Schlaghammer mit seiner Nadel den rosigen Daumen des noch immer friedlich schlummernden Kindes anstach. So leicht hatte er diesen Stich geführt, daß das Kind ruhig weiterschlieft und nur ein leises Zucken des Körperchens den vorgenommenen Eingriff begleitete. Jetzt tauchte er seine Nadel in das bereitstehende Serum.

Daselbe blieb klar. Eiseses Schweigen herrschte im weiten Saal. Die Geschworenen und der Gerichtspräsident, der Verteidiger, die Zuhörer, und selbst Dr. Schlaghammer, waren blaß geworden und starrten mit großen, weitgeöffneten Augen auf die kleine Phiole. Da — sieh nur — mit einem Male senkte sich ein kleines Körnchen zu Boden, dann kam



Sabinisches Pflugespann

Richard Pfeiffer (Cervara)



Ernst Stern (München)

noch ein zweites, dann ihrer mehrere und in einigen Sekunden war die ganze Birole getrübt.

Brausender Beifall, nicht endemwollendes Händeklatschen ertönten durch den Saal. Alle Bande der Ordnung schienen gelöst. Der Verteidiger stürzte sich auf die junge Frau und küßte ihr unter Tränen galant die Hand, der Mann bat sie stammelnd um Verzeihung und umarmte sie, unter neuerlichem Beifallsklatschen des Auditoriums.

Nach einigen Minuten waren alle Höflichkeiten vorüber und die Angeklagte war freigesprochen.

Die heftige Anregung, die unverhoffte Freude, das Durcheinander von Angst, Hoffen, Schmerz und Verzweiflung lösten auf's Neue bei Frau Therese einen heftigen Weinkrampf aus.

Dr. Schlaghammer ließ es sich nicht nehmen, seine Klientin nach Hause zu begleiten. Kaum war der Wagen auf der Straße, als er ihre Hand ergriff und ihr zuflüsterte: „Was, das hab' ich doch glänzend gemacht? Weißt Du, wie mir Dein Alter hineingefallen ist? Ich habe zu gleicher Zeit bei mir zu Hause ein Kaninchen mit meinem Blute behandelt und dann in geschickter Weise vor der Verhandlung mein Serum mit dem Deines Alten vertauscht...“

Also er ist der Vater — dachte Frau Therese. Sie sprach kein Wort. — Ein warmer Händedruck war ihre Antwort. Der Weinkrampf war vorüber. Mit heiterer Miene, in der außer freudiger Anerkennung auch ein klein wenig Enttäuschung zu lesen war, betrachtete sie sinnend den Vater ihres Kindes. Diesmal glaubte sie an die Wissenschaft und insbesondere an den Werth der biologischen Reaktion.

Dr. W. Stedel

Chinesisches

Als der Gouverneur Tschufu aus Tomanfu Ende 1902 sich in der deutschen Kolonie Kiautschau aufhielt, gab ein hoher Beamter in Tzingtau ihm zu Ehren ein Essen, an dem auch zwei junge Engländerinnen aus Shanghai teilnahmen. In später Stunde wurde auf Wunsch einiger junger Offiziere getanzt. Natürlich waren die beiden Ladys als die einzigen jungen Damen, die geladen waren, fortwährend engagiert. Man richtete an den chinesischen Würdenträger die Frage, wie er über die europäische Tanzkunst denke. Der Chineser antwortete, unter einem kalten Lächeln, mit der Gegenfrage: „Wieviel bekommen die beiden dancing girls für diesen Abend bezahlt?“

So weit muß es kommen!

(Wahres Geschichtchen)

Auf der Hauptstraße eines westfälischen Dorfes vergnügten sich mehrere Schuljungen damit, Steine nach einem bestimmten Ziele zu werfen, als zufällig der evangelische Pfarrer des Weges kam und ihnen dies verbot. Prompt erwiderte ihm ein sechsjähriges, offenbar zu den besten Hoffnungen — im ultramontanen Sinne — berechtigendes Bürschchen: „Du hast mir nig to seggen, ich bin katholisch.“

Elfsäfer-Französisch

„Jean, hol mer Cérise-Wasser vom Chiffonière, 's isch mer nit ganz singulier im Büch!“



Bayrische Gemüthlichkeit

„Zimmiherrgottkreizsakrament, — is dös a saubers Madl!“

Aus dem Iyrischen

Tagebuch des Leutnants v. Versewitz:

Klatsch

Wiesbaden — reinste Klatschkolonie, Sind dort auf Klatsch wie versessen! Beispielsweis: Chose mit Schillerstatue, Immer noch nich versessen.

Vorjanz erzählen mir lassen, genau — Jar nisch drin weiter jesunden: Schillerstatue vor Theaterbau Eines Tags plöglisch verschwunden.

Platz nämlich Kaiserin Friederich Zu Monument sich erbeten für Herrn Jemahl. — Verständlich! Nicht? Schiller d'rauf — abjettreten.

Damit Affäre in Ordnung doch! Weiß nich, was Kerls räsonniren? Wird doch wohl feldmarschall, Kaiser noch Vor „Regimentsarzt“ rangiren?!

Schiller auf Lagerraum seitdem... Stadt selbstverständlich erbötig, Neu aufzustellen... Ja unanjenhm. Aber — doch Lärm drum nich nöthig!

Wird schließlich ja wieder aufgestellt — Wo? Doch ejal, wie ich meine... Inügte auch, jlaub ich, aller Welt, Nur nich den Herrn da am Rheinel

Liebe Jugend!

In einer kleinen Universitätsstadt Norddeutschlands interpretiert ein Commisfitone bei der Digesten-Ergeße „ius commune“ mit „Bürgerliches Gesetzbuch“. Als der Professor forrigierend einspringt: „Aber, Herr S., das „Bürgerliche Gesetzbuch“ erlangte doch erst am 1. Januar 1900 Gesetzeskraft,“ erwidert der schlagfertige Jünger der Rechtsgelahrtheit: „Verzeihung, Herr Professor, mein corpus iuris ist vom Jahre 1903.“



Zur Einleitung

Mit Gott! Liebe Burschen und theure Freunde! An diesem heutigen Tag beginnen wir ein Unternehmen, welches sich schon längst als ein dringendes Bedürfnis des bairischen Volkes erwiesen hat — **Das Burschenblatt!**

Jede Partei, jeder Stand, jede Gesellschafts-Klasse hat heutzutage ein eigenes Organ, nur der katholische Bauernjüngling mußte sich ohne Blatt gleich Adam vor dem Sündenfalle durch's Leben schlagen. Und doch, wer hätte mehr als dieser das Bedürfnis nach einer guten Lektüre?

Zu verwundern ist es geradezu, daß der Gedanke an ein Burschenblatt daher nicht schon längst aufgetaucht ist. Allein wie immer war es auch hier wieder das Centrum und unsere hochw. Centrums-Geistlichkeit, welche zuerst das leise Wachsen des Grases in der tochenden Volksseele vernommen und energisch, wie sie ist, sofort sich an die Verwirklichung des entscheidenden Wertes gemacht hat!

Unser Blatt setzt sich zur Aufgabe, den katholischen Bauernburschen — und nur diesen! Jeder Nichtkatholik verdient im diesseitigen Leben ohnehin Prügel und im Jenseits die ewigen Höllenstrafen! — über alles zu unterrichten, was für ihn von Interesse, für seine Seele von Nutzen und für das hochzuverehrende Centrum von Vortheil ist.

Zu diesem Zwecke werden vor allem die Ereignisse des politischen Lebens in einer gemeinverständlichen Form behandelt werden durch unsre berühmten Zeitgenossen und Volksvertreter H. Dr. Orterer, Schädler, Pichler u. A. Bräutige und hochkünstlerische Illustrationen, für welche die berühmten Künstler des „Münchner Extrablattes“, „Münchner Tagblattes“ und ähnlicher Kunstjournale gewonnen sind, werden den Stoff in bildender Weise näherbringen. Für die sittliche Reinheit dieser Illustrationen bürgt unser hochberühmter Kunstfachverständiger Herr Verno, welcher diese Sparte besonders redigieren wird. Durch gemeinschaftliche Artikel über Fragen des wirtschaftlichen Lebens, der Rechtspflege — Referenten die Herrn Geiger und Verno —, des Alpenports — Herr Schürmer — des sozialen Fortschrittes — Herr Brälat Daller — werden wir das Wissen des verehrten Lesers erweitern, durch gediegene geschichtliche Abhandlungen — Herr v. Berlichingen — den religiösen Sinn wecken und fördern!

Unsere besten Dichter und Philosophen — H. Kohl, Gebel, Gerstenberger, Zimmern und viele Andere — werden im Feuilleton zur Erheiterung und Unterhaltung beitragen und namentlich versprechen wir uns auch durch die Lebensbeschreibungen großer Männer wie Daller, Orterer, Heim vorbildlich auf Euch, liebe Burschen, einzuwirken und zu eben solchen Geisteshelden heranzuziehen. Daß eine edle Sprache, ein unparteiisches, selbstloses Urtheil den Grundzug des ganzen Unternehmens bilden wird, dafür bürgt allein schon der Name unseres verehrten Chefredakteurs Herrn Dr. Heim. Endlich dürfte sich unser Blatt auch als Inertionsorgan ersten Ranges für Geschäftsleute aller Art, besonders Gastwirthe, Centrumsführer, Hebammen,

Wundärzte, Advokaten etc. eignen, da es zweifellos einen reichen Bestand an hieran interessierten Personen unter unsern Lesern und Abonnenten besitzen wird.

So hoffen wir denn mit Gottes und unserer hochwürdigen Centrums-Geistlichkeit Hilfe unser Werk bald zum Gemeingut der katholischen Jugend unseres Landes zu machen, so daß es überall einem natürlichen Bedürfnis derselben entsprechen und in keinem Häuschen fehlen wird. Möge es nun vor allem reiche Unterstützung durch ein recht zahlreiches Abonnement finden, gemäß den Worten unseres großen Philosophen Gerstenberger: Abonnire necesse est, ecclesias construere non necesse! Zu deutsch:

Abonnieren ist Pflicht!

Kirchenbau'n nicht!

Redaktion und Verlag des Burschenblatt.

NB. Außerdem wird jeder Nummer ein Centrums-Wahlprogramm und ein Wahlzettel gratis beigelegt!

Sundes-Lied, gedichtet von Kohl

Was ist des Burschen größte Freud?
Ist's wenn er säet, mäht und heu't?
Ist's daß so schön der Roggen steht?
Das Rindvieh in die Höhe geht?
O nein! O nein! O nein!
Des Burschen Freud muß größer sein!
Was ist des Burschen größte Freud?
Ist's Regelschieben wie nicht g'scheut?
Ist's wenn er alle Reune scheidt?
Wenn nur der König stehen bleibt?
O nein! O nein! O nein!
Des Burschen Freud muß größer sein!
Was ist des Burschen größte Freud?
Ist's wenn der Wirth die Maß erneut?
Ist's wenn ein frischer Banzen quillt?
Ist's wenn der Rausch den Ranzgen füllt?
O nein! O nein! O nein!
Des Burschen Freud muß größer sein!
Was ist des Burschen größte Freud?
Ist's wenn er seinen Gegner bläut?
Wenn in der Faust das Messer blitzt?
Wenn Einem er den Bauch aufschlitzt?
O nein! O nein! O nein!
Des Burschen Freud muß größer sein!
Was ist des Burschen größte Freud?
Ist's wenn sein Dirndl flüstert: Heut!
Heut kummst ans Kammerl auf die Nacht!
Der Bauer schläft, die Liebe wacht! —
O nein! O nein! O nein!
Des Burschen Freud muß größer sein!
Des Burschen größte Freude ist,
Daß er als guter Centrums-Christ
Von nun an darf ein Mitglied sein
In unserm Burschen-Hauptverein!
Herein! Herein! Herein!
Das muß die größte Freude sein!

Bücherbesprechung

Empfehlenswerth sind alle Bücher, welche vom katholischen Preßverein herausgegeben werden, und alle Zeitungen der Centrumpartei. Vor anderen literarischen Erzeugnissen sei man auf der Hut, sogar wenn sie einen Pfarrer als Autor auführen und das bischöfliche Imprimatur tragen, denn es gibt leider sogar Pfarrerherren und Bischöfe — oh! oh!

Verboten sind strengstens: 1) Alle nichtultramontanen Zeitungen, besonders Neueste, Allgemeine, Augsburger Abendzeitung!!! Wer sie liest, kommt unfehlbar in die Hölle und geht auch für Kinder und Kindeskinde der ewigen Seligkeit verlustig. Ebenso jeder, wo die „Jugend“ anschaut, anrührt oder gar liest. Schon der Umgang mit solchen, die dies thun, zieht schwere ewige Strafen nach sich und kann das sofortige Erscheinen des Teufels Bitru bewirken, welcher bekanntlich den Betreffenden nicht auf einmal, sondern lothweise holt (ein Loth = 17 1/2 Gramm)!

2) Alle Bücher, welche von sogenannten Massilern geschrieben sind, weil diese meist Heiden- oder Ketzer waren und nachweislich nie einen Stimmzettel für unsern ehrwürdigen Parteivorstand Dr. Daller abgegeben haben oder hätten. Vor allem merke man sich hier die Namen: Goethe, Schiller, Lessing, Heine (Jud!), Lenau und

3) überhaupt Alles, was aus Norddeutschland, Frankreich, Italien (die päpstlichen Bullen ausgenommen) und den übrigen außerbayerischen Ländern kommt.

Inserate

Einladung!

Burschenverein Walbmöding.

Heute Vormittags 9 Uhr **Tranerfrühstücken** für die bei der letzten Stiftungs-Feier gefallenen Kameraden.

Man bittet die Parteimarke sichtbar zu tragen und das **Vereinszeichen**, da letztesmal infolge Fehlens dieser Zeichen irrtümlich einige Mitglieder erstochen worden sind, wofür man nichts kann, aber sollte nicht mehr vorkommen. Der Vorstand.

Achtung!

Ein braver Bursche, welcher unverschuldet wegen einem Gamsbock oder Gais, weiß man nicht, ins Unglück gekommen ist, sucht einen tüchtigen, verlässigen

Mibi.

Nur solche, wo wirklich schwören können und ihnen nicht aberkannt ist, wollen sich melden, für hohe Belohnung. Näheres d. d. E. d. Blits.

Verloren!

Beim letzten Kammerfensterln wurde verloren ein Rosenkranz und ein Schlagring. Abzugeben gegen Belohnung in der Exp.



Zur gefl. Beachtung!

No. 37 der „Jugend“

(Datum: 5. September) erscheint als

Mörke - Nummer

mit Beiträgen unserer ersten Mitarbeiter.

Die Lieferung der Sonder-Nummern der „Jugend“, die stets sehr rasch vergriffen sind, können wir nur unseren Abonnenten bestimmt zusichern. Nicht-Abonnenten, welche Interesse für diese Nummer haben, wollen dieselbe (Preis 30 Pfg., für Postfranco 10 Pfg.) schon jetzt bestellen.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Ein Herr

gleich wo wohnb., sof. gesucht z. Verkauf von Cigarren an Wirte, Händler etc. Vergg. ev. 250 Mk. per Mt. od. boh. Prov.

A. Rieck & Co., Hamburg.

Sanatorium Oberwaid bei St. Gallen (Schweiz)

Naturheilanstalt I. Ranges, auch für Erholungsbedürftige und zur Nachkur vorzüglich geeignet.



Zwei appr. Aerzte und eine appr. Aerztin.
Direktion: Otto Wagner, früher Direktor der Bilzschschen Naturheilanstalt.
Beste Kurerfolge bei fast allen Krankheiten durch angepasste Anwendung der physik. diät. Heilmittel (Naturheilkunde). Spez. Abteilung zur Behandlung von Frauenkrankheiten. ThureBrandt-Massage, Gymnast., Kohlensäurebäder, Licht, Luft, Sonnenbäder und alle Arten milde Wasserbehandlung. Angepasste Diät. Prachtvolle Lage über dem Bodensee mit Alpenpanorama und subalpinem Klima. Stundenlanges herrl. eigener alter Waldpark. Aller Comfort, elektr. Licht, Centralheiz. etc. Ausführl. Illustr. Prospect gratis u. franco.

Dr. Rumlersche Spezial-Heilanstalt Silvana in Genf Nr. 152 (Schweiz)

für Neurasthenie der Männer (allgemeine und sexuelle).

Einzigste Anstalt, welche sich so ausschliesslich diesen Leiden widmet, besondere Heilmethoden hierfür geschaffen und in langjähriger Erfahrung systematisch ausgebaut hat. Luft und Klima hier für Neurastheniker von eminenter, sozusagen spezifischer Wirkung. Daher die überraschendsten Erfolge selbst bei Patienten, die schon alle möglichen Kuren erfolglos versucht. — Spezialabhandlung für Männer Mk. 1.60.

Künstlerische Zeichnungen

für Ehrenbürgerbriefe, Diplome f. Schützen, Turner, Feuerwehr, Sanitätsvereine, Sänger, Radfahrer, Alpinisten, Kegelklubs, landwirthschaftliche Vereine, sowie für allgemeine Zwecke passend, Glückwunschkarten etc. etc. werden erworben von der

Buchdruckerei

Knorr & Hirth
in München.

Die Zeichnungen müssen sich zur Reproduktion in Buchdruck in mehreren Farben eignen. Preisangabe bei Einsendung Bedingung. Nichtconvenientes unfrankirt retour.

Thüringisches Technikum Ilmenau

Maschinenb. u. Elektrotechnik. Abteil. f. Ingenieure, Techn. u. Werkmeister.

Lehrfabrik

Warnung!

Wir erneuern hiermit unsere frühere Mitteilung, dass das Kaiserliche Patentamt in Berlin uns den Schutz für die von uns zuerst als „Dr. Hommel's Haematogen“ in den Handel eingeführte Wortmarke „Haematogen“ wegen verspäteter Anmeldung definitiv versagt hat. Das Wort „Haematogen“ ist damit zum Freizeichen geworden und kann von Jedermann für irgendwelche Zubereitung (trocken oder flüssig) benutzt werden. Bei der Güte und der dadurch bedingten grossen Beliebtheit unseres Original-Präparates ist die Zahl der Nachahmungen naturgemäss in beständigem Wachsen begriffen und es befinden sich darunter solche, die mit Haemoglobin, welches wir nach D. R.-Pat. No. 81391 in völlig gereinigter Form darstellen, gar nichts zu tun haben. Gegen eine derartige Konkurrenz haben wir leider keinen anderen Schutz als die öffentliche Warnung und die dringende Bitte, stets ausdrücklich das bewährte „Dr. Hommel's“ Haematogen zu verlangen und sich Pseudo-Haematogene nicht aufreden zu lassen. Dazu machen wir wiederholt darauf aufmerksam, dass die Originalmarke weder in Pillen noch in Pulverform, noch mit Cacao oder Chocolate gemischt, sondern nur in Flaschen mit dem eingepprägten Namen „Dr. Adolf Hommel's Haematogen“ echt ist.

Nicolay & Co., Hanau a. M.

Man verlange
ausdrücklich

„Dr. Hommel's“ Haematogen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**60000 wertvolle und nützliche
Gegenstände sind für**

**30000000 JASMATZI-
COUPONS**

an die Sammler derselben bereits versandt worden.

JASMATZI-CIGARETTEN

sind die preiswertesten.

Wer sie raucht, geniesst und spart dabei.

Verlangen Sie gratis und franco von

Georg A. Jasmatzi, Akt.-Ges. Spezial-Abteilung Dresden-A. 3
unseren reich illustrierten Catalog der Gegenstände, welche wir gegen
Jasmatzi-Coupons einzutauschen uns verpflichten.

GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN Grösste u. leistungsfähigste
Deutsche Cigarettenfabrik.

Welcher vermögende Herr oder
Dame würde jungen Maler akademisch
ausbilden lassen, selbiger ist Waise, hat
kein Vermögen. Offerten unter P. 33
an die Expedition dieses Blattes erbeten.

+ Ideale Büste +

sicher zu erlangen, durch ärztlich glänzend
begutacht. Verfahren. Anfrag. geg. Retourm.
Baronin v. Dobrzansky, Halensee-Berlin. B.

Herren

Gebrauchen zur Kräftigung meine be-
währte Behandlung. Prospect gegen
Retourmarke.
E. Herrmann, Apotheker, Berlin N.O.,
Neue Königstrasse 7.



Von hohem Werte

für das reife Mannes- und Frauenalter
sind die Aufklärungen des fesselnd ge-
schriebenen Werkes: Dr. med. Kühners

Die Liebe,

ihr Wesen und ihre Gesetze.

Es ist höchst interessant durch seine
rückhaltlose Offenheit u. für ein gesundes
Sexualleben von unschätzbare Bedeutung.

Preis brosch. 2.- Mk., gebd. 4.- Mk.
Zu beziehn. durch alle Buchhandlungen
oder direkt durch **Wilhelm Möller,**
Verlagsbuchhandlung, Berlin S. 120,
Prinzenstrasse 95.

+ Korpulenz +
Fettleibigkeit

wird befehligt durch die Tonnola-Zehrkur.
Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehren-
diplomen. Kein starker Leib, keine starken
Husten mehr, sondern jugendlich schlanke,
elegante Figur und graziöse Taille. Kein
Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern natur-
gemäße Hilfe. Garantiert unschädlich für die
Gesundheit. Keine Diät, keine Aenderung der
Lebensweise. Verzüg. Wirkung. Paket 2.50 M.
franko gegen Postanweisung oder Nachnahme.
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 104, Königgrätzer-Str. 78.

**Da streiten sich die Leut
herum . . .**

(Melodie: Sobellied aus „Der Verschwendet“)

Da streiten sich die Leut herum
Um unser deutsches Heer,
Ob Bayern oder — 's is zu dumm —
Ob Preußen besser wär.

Ein jeder ist auf jeder Seit'
Streng Partikularist.
Ich leg die Zeitung still beiseit
Und denk: o was für'n Mist!

Ich schätz die hohen Militärs,
Ich schätz auch das Civil,
Doch für die beiden besser wär's,
Sie stritten nicht so viel.

Ob Preuß, ob Bayer, ist ganz gleich,
Wozu der Redeschwall?
's gibt nur ein einig-deutsches
Reich,
Zu dem gehör'n wir all!

Hellos

—
Variante

eines vorsichtigen Junggesellen

„Drum prüfe, wer sich ewig bindet,
Ob sich nicht doch was Bessres findet!“

Matheus Müller „Extra“ Marke:
Unübertroffen an Qualität u. Preiswürdigkeit.
Zu beziehen durch den Weinhandel.



**X. Ausstellung der Münchener Sezession:
Der Deutsche Künstlerbund**



(In Verbindung mit einer Ausstellung erlesener
Erzeugnisse der Kunst im Handwerk)
im kgl. Kunstausstellungsgebäude

am Königsplatz 1 (gegenüb. d. Glyptothek) v. 1. Juni bis Ende Oktober
Täglich geöffnet von 9-6 Uhr • Eintritt 1 Mark

Raucht

Engelhardt Cigarette

Cairo

UEBERALL ERHAELTLICH

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Matrapas

Feinste Cigarette!

Überall käuflich.

⊗ **SULIMA** ⊗ DRESDEN.

Jährliche Production 199 Millionen.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer wurde nach einem Bildnisse „Die Stickerin“ von Professor Fr. H. Newbery, Glasgow, hergestellt. Das Original verdanken wir der Güte der Besitzerin, Frau Anna Muthesius, Nikolassee-Berlin.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Redaktion der „Jugend“

Blüthenlese der „Jugend“

In der „Woche“ Nr. 29 heißt es in dem Roman „Das alte Lied“ wunderhübsch: „Er aß und trank halb im Traum. Die große Stehuhr zwischen den Fenstern schlug halb elf. Mariannens Blick aber vertrocknete in bitterer Scham in ihrem Teller, in ihrem Schooß.“



Wirkung durch Charis
Vor Gebrauch prüft. Nach Gebrauch „Charis“ orthop. Vorr. Deutsch. Reichspat. 131122, Oester. Pat. 14679, Schweiz. Pat. 26378, beseit. Falten, Runzeln, unschöne Gesichtszüge. Nasenform u. Züge. Erfolg garant. — „Sol gegrüßt!“ Deutsch. Reichspat. Vorgügl. Feintmittel. Prosp. gegen Porto. Allein bei Frau Schwenkler, Berlin W. 4, Potsdamerstr. 86b.

Goldkörnerchen des Wissens-Cataloge
(hochinteressant) versendet gratis
W. Mähler in Leipzig 315.

Hygien. Artikel

Jeder Art, viele Neuheiten!
Grosser illustr. Katalog gratis u. fr.
JOS. MAAS & Co.
Berl. 143, Oranienstrasse 108.
Erfolgslosste Masse der Branche.

Bad Kohlgrub

Stahl - Moor - Bad. Klimat. Höhenkurort. Höchstgelegenes Mineralbad Deutschlands, 900 Meter über dem Meer.

Herrliche, gesunde Gebirgslage. — Hervorragende Heilerfolge bei Bluthere, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Nervenleiden, Herzkrankheiten, Rheumatismus, Gicht u. dgl.

Hochquellwasserleitung, Schwemmkanalisation, elektr. Licht, Bahnstation, Post, Telegraph, Telefon im Hause. Ausführliche illustr. ärztl. Prospekte gratis und franko durch die

Badeverwaltung Kohlgrub-Bad.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultiert, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidl. erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.



Weber's Carlsbader Kaffeegeewürz

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.

Weltberühmt als der feinste Kaffeezusatz.

Radebeul - Dresden.

Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH wie Borstpinsel, ZART wie Haarpinsel. Fällt nie vom Stiele. D. R. G. M. No. 83205. Garantie für jeden Pinsel.

Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmaler.

Vorzügliche und ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u. Kunstmaler. Prospekte gratis.

Zu haben in allen Mal- Utensilien- Handlungen.
Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.
Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Journalisten - Hochschule

Berlin W., Kurfürstenstr. 20. Beginn d. Wint.-Sem. 16. Okt. Prosp. gr. Leiter: Dr. jur. R. Wrede, staat. dipl.

Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen.

Auf Wunsch

bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung. Sämtliche Bedarfsartikel. Illustrierte Preisliste kostenfrei.

G. Rüdenberg jun. Hannover.

Buch über die Ehe

mit 39 Abbildg. v. Dr. Betau M. 1.60. Vollständig. Ratgeber

1. Eheleute m. Abbildung. v. Dr. Arius M. 1.60. Beide Bücher zusammen für M. 2.70 frei, Nachnahme 20 Pfg. mehr. **Gustav Engel, Berlin 85, Potsdamerstr. 131.**

Neu! Schmerzen, Neu! Zeit und Mühe spart Reno's **Patent-Barthobel**



Kein Herausnehmen der Klinge! Kein Einstellen der Schneide! Prospekte gratis und franco. Vertreter im In- u. Auslande gesucht. Hoher Rabatt.

Preis (m. eleg. Etui) M. 7.50.

Wo noch nicht erhältlich, portofrei zu beziehen geg. Voreins. des Betr. oder Nachn. (20 Pf. mehr) von **Reno & Co., Berlin W. 3, Bülowstr. 57**

Die „Jugend“ auf der Reise.

Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „Jugend“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, anfangs der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen. Ausser dem Preis von 30 Pfg. pro Nummer u. Woche berechnen wir 10 Pfg. für franco-Zustellung im Inlande (einschl. Oesterreich-Ungarn), 15 Pfg. für's Ausland.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. w.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

✚ Magerkeit. ✚

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medallion, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unschädlich. Strong reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königsgrätzstr. 78.



Neue Akt-Modell-Photos

Schönste Orig.-Collect. 4000 Num., darunt. eb. erl. Frölicht-Studien! Probe-Coll. M. 5, Illust. Catalog 20 Pf. Kunstverlag Monachia, München II, Briefsch.

Buch über die Ehe

mit 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60.
Vollständiger Ratgeber

für Eheleute mit Abbildungen M. 1.60.
Kunst in der Lotterie zu gewinnen M. 2.—
Zusammen für 3 M. 40 Pfg. Briefmark. od. Nachn.
W. A. GABRIEL, Berlin N. 39. (Postfach 3).

✚ Hygienische

Bedarfsartikel. Neuester Katalog mit Empfehlung vieler Aerzte und Professoren gratis u. franco.
H. UNGER, Berlin N., Friedrichstr. 131 c.

Akt.

Frölicht- u. Atelier-Aufnahm. in Gab. u. Stereoscopformat nach leb. Modellen, spez. f. Künstler u. Kunstliebhaber. Miniaturblätter 100 Stck. u. 1 Cabinet incl. Katalog M. 2.50. Wiederverkäufer gesucht. Photos-Verlag, München I, Briefsch.



DER WEIBLICHE BUSSEN IN KUNST UND NATUR.

Dr. PHOLSEN
Hb. ST. PRAGER
BERLIN-VERLAG
HUGO-BERGMANN

Preis broch. 3 Mk., geb. 4.50 Mk.

Versand durch die Bermühler'sche

Versand- und Export-Buchhandlung

Berlin S. W. 61, Gitschinerstrasse 2/II.

Photograph. Apparate

Von einfacher ohne Arbeit bis zur feinsten Ausführung, sowie sämtliche Bedarfsartikel. Ganz enorm billige Preise. Apparate von M. 3.— bis 500.—
Illustrirte Preisliste kostenlos.

Christian Tauber
Wiesbaden.

Brázay-Franzbranntwein



Der Name „Brázay“ und die nebenstehende, eingetragene Schutzmarke bieten allein die Garantie für die Echtheit des Franzbranntwein. Jede Nachahmung ist unbedingt zurückzuweisen.

„Brázay-Franzbranntwein“

Überall käuflich.

Bildnisse

Sonderdrucke aus der Münchner „Jugend“

Grösse der Bilder 45 zu 30 cm.

Fürst Bismarck, von Lenbach	Mk. 1.50
Richard Wagner, von Lenbach	„ 1.50
König Ludwig II., von Lenbach	„ 1.50
Feldmarschall Graf Moltke, von Lenbach	„ 1.50
M. v. Schwind, von Lenbach	„ 1.50
Ernst Haeckel, von Lenbach	„ 1.50
Präsident Krüger, von Th. Schwartz	„ 1.50
Martin Luther, von Karl Bauer	„ 1.50
Der junge Goethe, von Karl Bauer	„ 1.50
Franz von Lenbach, von Franz Stuck	„ —.50
Frz. v. Lenbach-Büste, von C. A. Bergmann	„ —.50
Detlev v. Liliencron, von Hans Olde	„ 1.—

Für Porto und Emballage 65 Pfg. mehr für Bildnisse zum Preise von Mk. 1.50 und Mk. 1.—; für jene zum Preise von 50 Pfg. 15 Pfg. Porto mehr. Versandt gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme.

Verzeichniss der erschienenen Sonderdrucke der „JUGEND“ auf Wunsch gratis und franko durch den

Verlag der „Jugend“

MÜNCHEN, Färbergraben 24.

Marienbader RUDOLFSQUELLE

Natürliches
Gichtwasser

Bleibend haltbar
und tadellos
exportfähig



Brochuren und Gebrauchsanweisungen
KOSTENFREI

durch die Marienbader Mineralwasser-Versendung.

Indicationen: Gicht, Harnsaure Diathese, Harngrües, Nierensteine, Blasensteine, Chronische Nierenentzündung u. Blasenkatarrh, auch besonders wirksam als diätetisches Getränk zur Verhütung dieser Leiden bei allen dazu erblich Veranlagten oder durch Ernährung u. Lebensweise disponierten Personen.

Zu beziehen von der
Marienbader
Mineralwasser-Versendung
und den meisten
Apotheken, Droguerien u.
Mineralwasserhandlungen

Der Amateur-Photograph

Illustrirtes Monatsblatt für Liebhaber der Photographie. Mit Kunstbeilagen. 1/4 jährl. nur Mk. 1.25. Probennummer b. Bezug auf diese Annonce gratis. Buch: Photogr. f. Maler m. P. Mk. 1.60. Künstlerische-Photographie Mk. 1.70. Ed. Liesegang's Verlag Leipzig 38.

Unter Kriegsforrespondenten

„n Tag, Herr Kollege! — Wo haben Sie so lange im Quartier gelogen?“

Blüthenlese der „Jugend“

Im „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen“ veröffentlichte kürzlich eine Dame nachfolgende schneidige

Erklärung:

„Erkläre hiermit, daß das Gerede, welches böse, gottvergessene Menschen seit einem Jahre über mich gemacht: Ich sei von Alter geistes schwach, irre, nur Lug und Verleumdung ist. Zum Beweise meiner Geisteskräfte bin ich bereit, ein neues Gedicht auf einen mir zugehenden Bibelvers zu machen.“

Humor des Auslandes

„Warum hast Du denn Deine Verlobung aufgehoben?“

„Denn Dir nur, mein Hund hat meine Braut tüchtig in die — die — Waden gezwikt.“

„Das ist aber doch kein Grund —“

„Oh! Sie hat nicht ein klein bißchen geblutet!“

„Oh! Ach so! Verstehe! Verstehe!“

(Comic Cuts)

Abonnenten-Sammler

für eine moderne konkurrenzlose Familien-Zeitschrift feinsten Stiles
gesucht.

Ständiger hoher Verdienst. Offerten unter **F. H. B. 164** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

„JUGEND“

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren

für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.50.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit. entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.30, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fres. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclud. Porto.

Illustr. Prospekte über die Schönheit und Formen des weiblichen Körpers versendet grat. u. franko:
K. G. Perzl,
Wien I. Kohlmarkt.



Hygienische Bedarfsartikel

Ill. Preisliste grat. u. franco. G. Band, Berlin S. W. 9. Hagelbergerstr. 19

Wer mit Berufsgeschäften überhäuft — Der lese Das Echo.

Vierteljährh. d. Post od. Buchhandel 3 M., d. Kreuzb. 5 M., jährl. 20 M. Jeder Vielbeschäftigte verlange Probenummer von dem Echo-Verlag, Berlin SW. 48.



Genussvolle, abwechslungsreiche Seereisen

ab Hamburg nach dem

Mittelmeer und Orient

berührend Lissabon, Algier, Tunis, Malta, Athen, Smyrna, Konstantinopel.

Landeskursionen auf Wunsch unter Führung von Carl Stangens Reise-Bureau.

Reisedauer bis Konstantinopel 18 Tage. — Passage I. Klasse von Mk. 300.— an.

Man verlange ausführliche Prospekte!

Deutsche Levante-Linie
Hamburg 8.

Carl Stangens Reise-Bureau
Berlin W., Friedrichstr. 72.

Hu!

Gast (sich mit einem harten, zähen Braten quälend): „Diesen Braten, Herr Wirth, sollten Sie „Port Arthur-Braten“ nennen.“

„Wieso denn?“

„Er ist — so schwer einnehmbar.“

Blüthenlese der „Jugend“

Dem „Briegniger Tagblatt“ entnehmen wir nachfolgenden Hundstagsstropher:

„Lokales und Provinzielles.“

Brigwall, den 15. Juli 1904.

„Pu, diese Hitze!“ — so konnte man heute vielfach Straßenpassanten stöhnen hören. Es waren aber auch in der Sonne nicht weniger als 39 Grad Celsius über Null. Es wäre höchste Zeit, daß es wieder einmal kräftig regnet; Menschen, Thiere und Pflanzen lassen wieder ganz bedenklich alles hängen.“



Bei Bedarf

In chirurg. Gummiwaren, Artikeln für Hygiene und Krankenpflege wende man sich an das Versandhaus
O. G. A. Schmitz, Elberfeld 10.
Illustrirte Preisliste gratis und franko.

G. Hirth's Kunstverlag in München und Leipzig.

Zweite im Preise ermässigte Ausgabe!

COLLECTION GEORG HIRTH: 1. Abtheilung:

DEUTSCH TANAGRA

Porzellanfiguren des XVIII. Jahrhunderts

Gesammelt von GEORG HIRTH

Mit einer kunsthistorischen Einleitung:

„Süddeutsche Porzellanfiguren im vorigen Jahrhundert“

von Dr. HERBERT HIRTH

Ein Textband auf feinstes Kunstdruckpapier gedruckt, 32 Bogen 4° mit 80 Textillustrationen ausser zahlreichen Vignetten, Leisten, Schlussstücken etc., ferner 109 Lichtdrucktafeln und 75 autotypische Tafeln auf Chromocarton.

Zweite im Preise ermässigte Ausgabe Preis M. 20.—

COLLECTION GEORG HIRTH: 2. Abtheilung:

KUNSTGEWERBE GRAPHISCHE KÜNSTE ÖLGEMÄLDE

Ein Textband auf feinstes Kunstdruckpapier gedruckt, 21 Bogen 4° mit 90 Textillustrationen ausser zahlreichen Vignetten, Leisten, Schlussstücken etc., ferner 39 Lichtdrucke und 32 autotypische Tafeln auf Chromo-Carton.

Zweite, im Preise ermässigte Ausgabe Preis M. 10.—

Inhalt dieser Collection: Arbeiten in edlem Metalle. — Medaillen. — Arbeiten in Bronze, Kupfer, Messing. — Arbeiten in Eisen. — Arbeiten in Zinn. — Arbeiten in Elfenbein. — Miniaturen. — Arbeiten in Stein. — Arbeiten in Glas und Krystall. — Arbeiten in Perlmutt, Bernstein, Wachs. — Varia. — Rüstungsstücke, Waffen. — Musikinstrumente. — Arbeiten in Holz. — Wand- und Fußteppiche und sonstige Textilarbeiten. — Möbel- und Einrichtungsgegenstände. — Ölgemälde. — Bücher und Bucheinbände. — Farbenstiche, Schabkunst und Linienstiche.

Der Kunstzweig, welcher uns hier, besonders in der 1. Abtheilung, entgegentritt, wird für viele ein neues, noch unerschlossenes, an Ueberraschungen reiches Gebiet sein. Er stellt einen wichtigen Theil der Plastik des vorigen Jahrhunderts dar, für welchen namhafte und bedeutende Künstler die Modelle lieferten und welcher neben den Werken der monumentalen Kunst hauptsächlich wegen des bisherigen Mangels an bequem erreichbarer Anschauung vernachlässigt wurde.

Collection Georg Hirth kann auf Wunsch von jeder Buchhandlung zur Ansicht vorgelegt werden.

Wer **Korpulenz** nicht durch naturwidrige innere Mittel, sondern durch naturgemässes **äusserlich** bequem anwendbares Verfahren, ohne Diät u. schädliche Nebenwirkungen **beseitigen** will, verl. üb. ärztlich empfohlen und 1000fach erfolgreich bewährt, ausführliche Broschüre gegen 20 Pfg. in Marken. **Hoock & Co., Hamburg, Knochenstrasse 8.**

Fingerzeige über hygienische u. sanitäre Artikel für Herren und Damen kostenfrei durch ausführl. illustrierten Katalog von Friedrich Mühlberg, Köln Rh. 5.



**Studenten-
Utensilien-Fabrik**
älteste, grösste u. leistungsfähigste Fabrik dieser Branche.
Emil Lüdke Nachf.
Josef Nachtrab, Jena i. Th. 58.
Man verlange grossen Katalog.

Photogr. Aufnahmen
nach dem Leben
männl., weibl. u. Kind.
Acte. Probestudien
3—10 Mk. und höher.
Catalog franco.
Kunstverlag BLOCH
Wien, Kohlmarkt 8.



Buch über die Ehe

m. 89 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60
Vollständiger Ratgeber
f. Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zusammen für M. 2.70 frei.
L. Sachtleben, Berlin 410, Melchiorstr. 31.

Dr. R. Krügener, Frankfurt a. M.



Aelteste und grösste Spezialfabrik für Handcameras.

Weltberühmte

Delta-Cameras

Alle mögl. Sorten f. Film und Platten.
Streng wissenschaftlich durchgeführte Konstruktion. Praktische u. handliche Einrichtung. Gediegene, solid. Arbeit.
Reich illustr. Preisl. u. Beschreib. unber.
In allen handl. fotogr. Artikel zu haben.

Sind Sie Kenner?

Dann rauchen Sie, bitte,

Laferme's Kenner - Cigaretten!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Künstlerische Festgeschenke

Die Originale

der
in dieser Nummer ent-
haltenen Zeichnungen,
sowie auch jene der
früheren Jahrgänge,
werden, soweit noch
vorhanden, käuflich
abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Färbergraben 24

Originale der Münchner „Jug-
end“ wurden vom Dresdner
Kupferstich-Kabinet, von der
Kgl. Preuß. Nationalgalerie
in Berlin, vom Städt. Museum
Magdeburg u. A. erworben.

Entwürfe

(fig. u. ornam. Genres) passend zu Katalog-
umschlägen für Maschinen-, Metallwaren-,
Fahrrad-, Spielwarenfabriken etc. etc. kauft
FELIX REUSCHE,
Buchdruckerei Nürnberg.



Hygienische und Chirurg. Artikel

Preis: gratis. — Belehnende illust.
Prospecte gegen 40 Pfg. in Cuv.
Hygienisches Warenhaus
Wiesbaden W. 2.

**Tannensprossen-
Kopfwasser.**

Titus

Das Kopfwasser der Zukunft
Der Tannensprossen Saft und Kraft
Dem Haare reiche Fülle schafft.
In breiten Flaschen M. 2,— u. M. 3,—.
JÜNGER & GEBHARDT
BERLIN, Alexandrinenstrasse 51.

Seide porto- u. zollfrei

versenden wir direkt an Jedermann in wunderbarer Auswahl unter
Garantie für gutes Tragen. Wundervolle Neuheiten in schwarz, weiß
und farbig in allen Preislagen schon von 95 Pf. an. Muster bei Abgabe
des Gewünschten franco. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich H 52 Kgl. Hofliefer.
(Schweiz).

Nur für Künstler! (Maler, Bildhauer, Architekten, Zeichner etc.)

En Costume d'Eve

Etudes de Nu féminin d'après Nature.

Album destiné aux Artistes et aux Amateurs.
Zwei Serien à 5 Lieferungen. Format 40 x 30 cm.

Ein Aktwerk ohnegleichen!

Künstlerische Freilichtaufnahmen in prachtvoller
Wiedergabe. Beschlagnahme infolge glänzender Ur-
teile bedeutender Künstler aufgehoben! Wurde als
für Künstler unentbehrlich bezeichnet!

Zur Probe: I. Serie Lieferg. 1 für Mk. 2,30 franko,
II. Serie Lieferg. 1 für Mk. 2,30 franko.

I. Serie Lieferg. 1 bis 5 für Mk. 10,50 franko, II. Serie
Lieferg. 1 bis 5 für Mk. 10,50 franko.

I. resp. II. Serie komplett in Künstlerleinen-Mappe
für à Mk. 13.— franko (Ausland entsprechendes, Nach-
nahme 20 Pfg. Porto mehr).

Ich liefere nur gegen Bestellung mit der Er-
klärung, dass das Werk zu künstlerischen Zwecken
gebraucht wird.

Oswald Schladitz, Berlin W. 57, Bülowstr. 51 J



Heroin Cocain MORPHIUM Entwöhnung ohne Spritze
mildest und ohne Zwang in ca. 4 Wochen. — Prospekt etc. frei.
Dr. Franz Müller's Sanatorium Bad Godesberg-Rhein.
gegr. 1899 **ALCOHOL Zwei Aerzte**
Zwangloze Entwöhnung

Nervenschwäche

(Neurasthenie allgem. u. sexuelle),
und

Männerkrankheiten.

deren Verhütung und radicale
Heilung. — Vielfach preisgekröntes nach
neuen Gesichtspunkten bearbeitetes
Werk. 350 Seiten. Viele Abbildungen.
Wirklich brauchbarer Ratgeber und
sicherster Wegweiser z. Heilung speziell
bei: Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpf-
ung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen
nervenrunder Leiden, Folgen u. alten
sonstigen geheimen Leiden. Für M. 1.60
Briefmarken zu beziehen vom Ver-
fasser Spezialarzt Dr. Rumler, Genf No. 2.
Schweiz. Die Dr. Rumlersche Spezial-
Heilanstalt „Silvana“ ist das ganze
Jahr geöffnet.

Stottern heilt gründl. Sprachheil-
anstalt L. Warnecke,
Hannover, Goethestr. 10.
Erfolg garant. Rückfall
ausgeschl. Mannigfache Auszeichn. v. Be-
hörd. u. dank. Anerkennung v. Geheilten.

Neuestes epochemachendes
System zur

Beförderung des Haarwuchses,

Verhütung des Ausfalles und Er-
grauens ist das

Vitol-Haarpflegesystem,

eine Kombination von

Kopfhautmassage

und Vitolpräparaten (w. z. patent-
amtlich angemeldet).

Nach völlig neuen Gesichtspun-
kten, auf naturgemässer Grundlage,
n. neuest. Forschungen zusammen-
gestellt. Ärztl. empfohlen, v. vereid.
Chemiker glänz. begutachtet. Miss-
erfolge bis jetzt nicht konstatiert.
Sensat. Broschüre gratis.

- 1 Fl. Haarwasser . . . 2,50
- 1 Dose Haarkreme . . . 2,50
- 1 Päckch. Haarwaspulv. 0,75
- 1 Kopfhautmassag. 3,00

Vitol-Centrale Danzig.

Photos. Katalog mit Mustern
50 Pf. — Agenzia Grafica,
Casella 9, Genua (Ital.)

Gerichtliche Versteigerung

Aus der Christlich-pommerschen Konkurs-
Masse „Schulz-Mirbach-Romeid“ wer-
den demnächst folgende Gegenstände zur
Versteigerung an den Meistbietenden ge-
langen:

Zwölf Kirchenfenster, Mosaik-Arbeit der
verschiedensten Religionen. — Ein Gebet-Buch
(früher Eigentum der Redaktion des „Kleinen
Journals“). — Eine Kirchenglocke, gestiftet
von einem gewissen S. Meyer (Religion un-
bekannt). — Die Privat-Schatulle Romeids
zur Aufbewahrung von Wertpapieren (mit
Spieluhr „Neb' immer Treu und Redlich-
keit“). — Sechs kupferne Dachreiter sogen.
Hypothekenklemmen für Kirchen jeder Kon-
fession.

Aus Kalau

Nach der Restauration des Otto-Hein-
richs-Baus wird Heidelberg um eine Sehens-
würdigkeit reicher sein. Außer dem Heidel-
berger Faß wird als Sonderbarkeit auch
das Heidelberger — Nefas gezeigt werden!

Königsberg

Die Sozis preisen ihr Geschick
In Freuden und in Wonnen, —
Sie haben doch ein Schweineglück
Trotz ihrem Jugendbrunnen! —
Frido

Amerik. Buchführung lehrt gründl.
durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Ver-
langen Sie Gratisprospekt.

H. Frisch, Bucherepente, Zürich 56.

**OSCAR
CONSÉE**
GRAPH-KUNSTANSTALT
MÜNCHEN V
LICHTES FÜR SCHWARZ- u. FARBENDRUCK
IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN
PHOTOLITHOGRAPHIE
PROBEN UND KOSTENVORANSCHLÄGE
GOLD STAMPEL
12 ERSTE AUSSTELLUNGEN

✂ Versende ✂
meine neueste illustrierte Preisliste über
Neuheiten gegen 10 Pfg. frei.
G. Engel, Berlin 85, Potsdamerstr. 131.

„Für die Frau“

Neueste, wichtige, hygienische Schrift von Emma Mosenthin, fr. Heb-
amme. Goldene Medallien, Ehrendiplom, 13 Patente, D. R. P. 94583.
Zusendung franko als Brief 50 Pfg. in Marken von
Mosenthin's Versandthaus, Berlin S. 11, Sebastianstrasse 43.

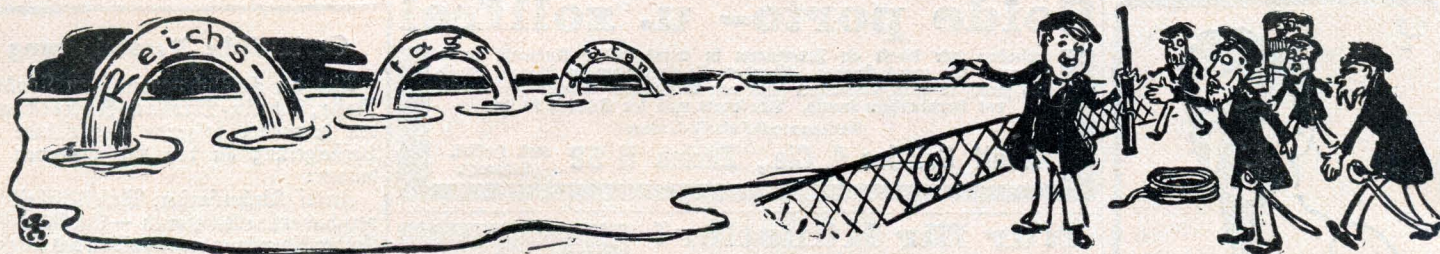
Somatose

FLEISCH-EIWEISS

Hervorragendes, appetitanregendes
Kräftigungsmittel.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Zauberkünstler Bülow

In Norderney zeigte sich an einem sehr heißen Tage während der Anwesenheit des Reichskanzlers die berühmte große Seeschlange. — „n famoses Dieh!“ rief Bülow entzückt aus. „Swar floobt fast keen Mensch mehr dran, aber 's is doch man jut, wenn man von Zeit zu Zeit so wat auftauchen lassen kann.“

Der Stephanspreis

In bayrischen Blättern wird soeben folgende amtliche Bekanntmachung veröffentlicht:

Stephanspreis. Bekanntlich hat der verstorbene k. bayerische General der Infanterie Baptist v. Stephan seinerzeit eine Stiftung von 10.000 fl. errichtet, welche den Zweck hat, alljährlich eine hervorragend edle Handlung eines bedürftigen geborenen Bayern ohne Unterschied des Geschlechts, der Konfession, des Standes und Alters durch Ertheilung eines Geldpreises, welcher die Benennung Stephanspreis führt, zu ehren. Zu dieser Ehrung eignen sich alle einzelnen Handlungen, in welchen Vaterlands-, Gatten-, Verwandten- oder Nächstenliebe oder Pflichterfüllung mit aus-gezeichneten Muth oder mit seltener Selbsterleugnung, außergewöhnlicher Hingebung oder relativ, sehr großer Aufopferung ohne eigennützige Absicht betätigt wurde und welche nach der Ueberzeugung der Preisrichter bewiesen wird.

Wir vernehmen, daß Herr Dr. Heim für seine am Kriegsminister ausgeführte hervorragend edle Handlung, welche allen oben aufgestellten Bedingungen entspricht, einstimmig für diesen Preis in Vorschlag gebracht ist. Auch an der Bedürftigkeit des immer selbstlos thätigen Herrn Aufsichtsrathes ist nicht zu zweifeln.

In der Sommerfrische

Wirth: Alte, morg'n fahr i in d' Stadt und b'stell für'n Sunnta a echt's Bauerng'selcht's und Original-Schnapplattler.

Aus dem

lyrischen Tagebuch einer Uebermaid

Ich liebe nur die feinen Seelen,
Die hypersensitive Phrasen dreschen,
Die dichten nur im Stile der Depeschen
Und sich mit steten Briefen lassen quälen.

Doch niemals konnt' ich mir zum Freunde wählen
Den ferngefunden Unoriginellen,
Und dem nicht ward das Sich-meschugge-Stellen,
Ich liebe nur die feinen Seelen...

Schirmer's Klage

Beim Kapitel „Bahnhofrestaurationen“ erklärte Centrumsabg. Schirmer im Bayr. Landtag: „In der Bahnhofrestauration 2. Klasse in München müssen die Beamten zuerst dem Servier-, dann dem Zahlkellner ihre Legitimation vorweisen, was doch eine Unannehmlichkeit sei. Früher genügte das Stichwort „Deckelkrug“, damit die Kellner wußten, daß der Betreffende ein Beamter ist.“

Deckelkrug! Das war die Zauberformel,
Die der Mensch mit heimlichem Gemormel
Flüsterte in's Ohr dem Ganymed,

Wenn er als ein nicht dort angestammter
Königlicher Eisenbahnbeamter
Eine Maß sich wünschte vom Büffet.

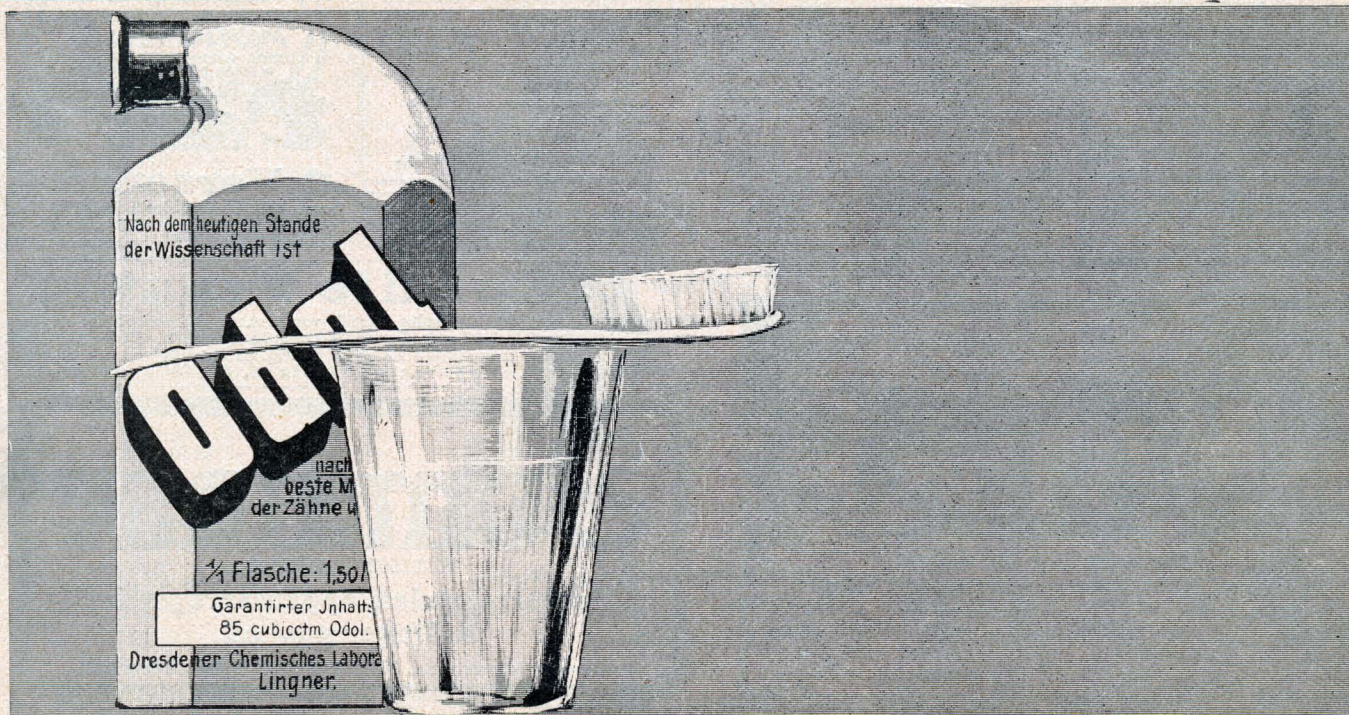
Deckelkrug! Bei diesem Zaubertone
Kam in jeder Restauratione
Jeder Kellner gleich in Schwung und lief
Und versah mich mit dem besten Biere
Ohne Legitimationspapiere
Nach dem billigeren Bahntarif.

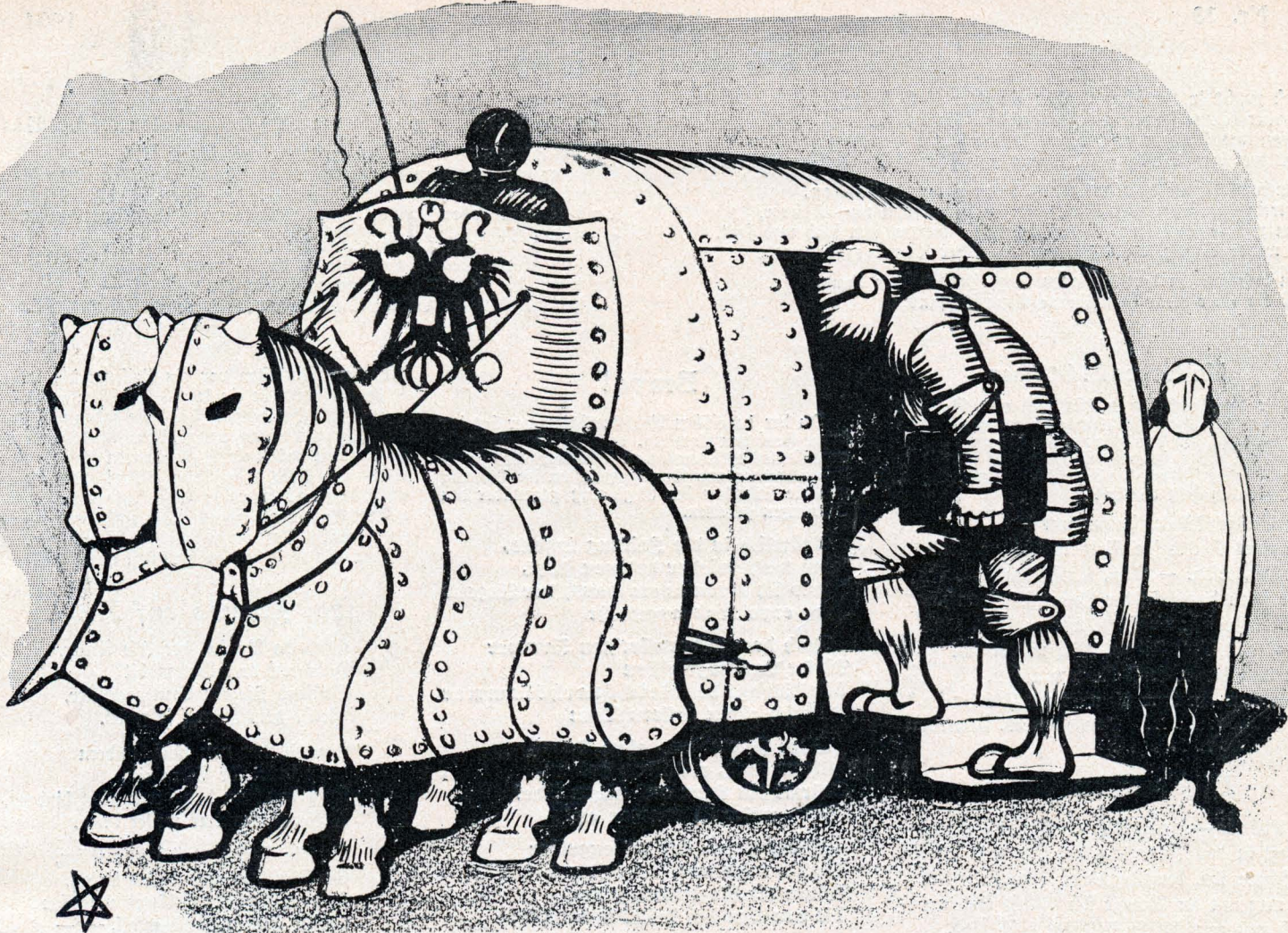
Deckelkrug! Wenn ich es heute spreche,
Sagt der Kellner mir, der schnoddrigfreche:
„Zeben Sie mal schriftlich den Beweis,
Daß Sie königlicher Bahnbeamter!“
— So ein Fapke, so ein gottverdammter!
Alles Reservatrecht frist der Preis!

A. D. N.

Wahres Geschichtchen

Liebe Jugend! Ein kraßes Füchselein, das auf seiner ersten Mensur seinem Gegenpaukanten im dritten Gange die temporalis durchschlägt, ruft voller Bestürzung: „Pardon!“





Neues aus Rußland: Ein bombensicherer Minister

Höchste Zeit!

Zwei Zöllern, hab' ich gelesen,
Gehn nach Ostasien ab,
Der Eine zum Japanesen-
Der Andre zum Russenstab.

Dort sollen wohl Höchstdieselben
Sich in der Nähe besehn
Die Thaten, sowohl der gelben,
Als auch der weißen Armeen.

Damit wir kriegen doch endlich
Vom Kriegführen eine Idee,
Denn Preußen hat selbstverständlich
Davon keine Ahnung, nee!

Mir scheint der Gedanke glücklich!
Nur kommt er ein wenig spät!
Zeit ist's, daß augenblicklich
Und schleunigst ein Jeder geht:

Sonst kann es den Herrn passieren,
Daß bis zur Ankunftsfrist
Von den beiden Hauptquartieren
Nur Eines mehr übrig ist...

A. D. N.

Gottes Mühlen!

Dem „B. T.“ wird von einem Japaner, dem Neffen des berühmten Generals Kuroki mitgeteilt, daß dieser von Abstammung kein Japaner, sondern ein Pole ist. Sein Vater, ein polnischer Edelmann, hieß Kurowski und hat, 1831 gelegentlich der großen Revolution aus Rußland geflüchtet, auf dem Sterbebette den

Sohn aufgefordert, einmal für die Unterdrückung Polens an Rußland Rache zu nehmen. Kurowski trat in japanische Dienste, verzichtete aber in seinem Namen auf die, für japanische Zungen schwer aussprechbaren Consonanten **ws** und nannte sich Kuroki.

Ganz ähnlich verhält es sich mit dem berühmten **Samuel Maherero**. Dieser ist, wie uns seine Nichte mittheilt, ein geborener Elsässer aus altfranzösischer Familie und hieß ursprünglich Samuel Mayer. Als die Deutschen 1870/71 sein Vaterland „unterdrückten“, schüttelte er dessen Staub von den Sohlen, wanderte aus und nahm in Südwestafrika eine Häuptlingsstellung an. Schwarz war er als richtiger Elsässer ohnedies schon gewesen. Da die Neger Ypsilon nicht aussprechen können, ersetzte er es in seinem Namen durch ein **h** und hängte noch die ortsübliche Endung **ero** an.

—2—

Der Renommierjude

Um den Amerikanern zu beweisen, daß die russische Regierung durchaus nicht antisemitisch sei, hatte Minister v. Plehwe noch kurz vor seinem Tode angeordnet, daß sich ein jüdischer russischer Beamter, ein Herr Wilenko, nach den Vereinigten Staaten begeben. Er hatte den Auftrag, die Amerikaner von dem Wohlbefinden der russischen Juden zu überzeugen.

Unser amerikanischer Spezialkorrespondent interviewte Herrn Wilenko und brachtete uns hierüber Folgendes: Ich traf Herrn Wilenko im Grand-Hotel, im theuersten Zimmer des vierzehnten Stockwerkes. Herr Wilenko trug einen tadellosen neuen Smoking, dessen Anfertigungskosten die russische Regierung bestritt.

Ich: Ich habe das Vergnügen mit Herrn Wilenko?

Er: Machen Sie so kein Stuß. Sie wissen's doch.

Ich: Sie sind jüdisch?

Er: Sind Sie blind? Zu was sticheln Sie eso?

Ich: Sie sind trotz Ihres Glaubens russischer Beamter?

Er: Gott sei's geklagt: ich bin's. Man hat mir die Wahl gelassen, entweder Ausweisung oder Beamter. Hab ich das kleinere Uebel gewählt.

Ich: Und es geht Ihnen gut?

Er: Es muß mir gut gehen. Zu was bin ich nach Amerika geschickt worden? Ich sag Ihnen, so ebbes Tolerantes, wie die russische Regierung, war noch gar nicht da: Wir sollen jetzt nur noch nach jüdischem Ritus geschlachtet werden.

Ich: Also Rußland ist durchaus nicht antisemitisch!

Er: Gott soll behüten! Es behandelt die Kinder Israel, als wären's die eigenen Kinder. Genau so schlecht!

Ich: Sie fühlen sich also durchaus wohl. Gestatten Sie, daß ich das in den Zeitungen bekannt mache?

Er: Thun Sie's nur! Und vergessen Sie nicht zu bemerken, daß meine Frau und Kinder in Sibirien ermordet worden sind. Meine alten Eltern kamen mit abgeschnittenen Nasen und Ohren davon! Gott, gebt mir's gut, bin ich e glücklicher Mensch! Es lebe Plehwe!

Karlehen

„Sehen Sie, die Pfarrer sind durchaus nicht Gegner jeden Fortschritts“, sagte ein Liberaler, „der Pfarrer Colbus ist zum Beispiel sehr gegen das Korsett-Tragen.“

Des Sammlers Noth

Einst wuchs in deutschen Landen ein edler Recke heran.
Nimmer konnte sammeln besser ein deutscher Mann.
Glänzendes Gold er heischte, trübig wie König Gunther;
Doch wer ihm Silber anbot, den schmiß er gleich die Treppe herunter.

Manchmal duftete übel das Gold, dann ließ er es falben,
Er wehte es frommen Zwecken, da halfen ihm zwei Alben,
Man rief sie Schulz und Romeid, die dienten ihm früh und spat,
Da wurde Schulz, der Albe, ein königlicher Kommerzienrath.

Nun hub sich ein lautes Klagen rings im deutschen Land,
Daß ein edler Recke so schlimme Genossen fand.

Das Schelten minderte nimmer seinen Thatendurst,
Was die Canaille empfindet, ist solchem edlen Recken Wurst
Da sprengte ein muthiger Streiter heran auf lichtem Roß,
Das war der Herr Ernst Günther. Wie das den Recken verdroß!
Der Herr schalt ihn gar grimmig, das war kein minniges Rosen.
Da fiel dem edlen Recken das fromme Herz in seine Hosen.

Heil Dir, vielerley Herzog aus Hohenzollernreich,
Du führtest mit Deinem Schwerte da einen gewaltigen Streich,
Du regtest die rüstigen Hände zu wackerem Thun allda! —
Sie hat die Mär ein Ende. Das war die Noth des Konto K.

Frido

Kulturgeschichtliches

Wir veröffentlichen nachstehend ein Gedicht des französischen Dichters **Clément Marot**, (1495—1544), der den Pfarrer Colbus vorausgeahnt zu haben scheint. Oder gab es gar schon damals solche Heilige, die öffentlich Wasser predigen, aber heimlich Sekt trinken?

Der Bruder Tibalt, fromm und dick,
Zog eines Nachts 'ne Maid in leichtem Kleid
Durchs Fenster. — Arm, Kopf, Genick
War schon hindurch; der Busen folgte nach.
Da stak sie fest; die Hüfte war zu breit.
„Bogblig,“ schalt Tibalt, „Ach und Krach!
Den Rest herein, sonst bleibe draußen,
Denn ohne ihn kann ich nicht mit Dir hausen.“

Deutsch von W. Seldering

Bilse's letztes Opfer.

Ein Meineid — so will es das Recht und die Sitte —
Bringt in das Buchthaus den Leutnant Witte.
Er schwor ihn, den Ruf einer Frau zu retten,
Da mag mit der Strenge sich Mitleid verketten —
Doch weil er wehrlose Soldaten geschlagen,
Verdient er die Strafe und mag sie ertragen! —
Auch dieses Opfer von Bilse's Roman
Sei nun vergessen und abgethan,
Er, wie die Andern! Im deutschen Heer
Braucht's reiner Sitten und blanker Wehr! —
Herr Bilse, der Alles an's Licht gebracht,
Hat sich ein nettes Vermögen gemacht,
Bistfein, in Lackstuh'n und Cylinder
Stand er vor Witte, dem armen Sünder,
Doch dachte sich Mancher hinterdrein:
„Möcht' lieber noch Witte, als Bilse sein!“

Hans



Nach dem —

Das Volk: Hm, jetzt gebt Obacht, was er thut! Gewiß holt er eine Verfassung heraus!

Bravo!

In der bairischen Reichsrathskammer hat der junge Graf von Breßing, der Sohn des verstorbenen Centrumsführers, eine schneidige Rede gegen das ultramontane Demagogenthum im Landtag und die Schwäche der Regierung gegenüber den Schwarzen gehalten.

Grämlich in die Zeitung Jugend,
Was wohl wieder drinnen steht,
Ward ich d'rans vom Hauch der Jugend
Sent erquickend angeweht.

Nach dem widerwärt'gen Sammer
Dieser Landtagsession
Hört' ich aus der Reichsrathskammer
Plöblich einen hellern Ton:

Ohne Furcht und ohne Tadel,
Kühner noch, als Moh' gethan,
Stürmt ein Herr aus altem Adel
Wider unsre Schwarzen an!

Wider Heim, der gallengelber
Täglich wird und schimpft und spuckt,
Wider die Regierung selber,
Die vor ihm sich kuschelt und duckt;

Bravo, junger Graf von Breßing!
Nur so drauf, als ganzer Mann,
Wenn Dich auch der Papst von Freising
Straft dafür mit Acht und Bann.

Laß' den Dreck Dich nicht verdrießen,
Den es regnen wird am End:
Endlich wird man Bresche schießen
In dies Knotenregiment!

Ruhm's genug, wenn Euch das Eine
Zu erreichen künftig glückt:
Daß das Volk bloß zimmerreine
Leute in den Landtag schießt!

Hermann

Contrebande

Kapitän eines neutralen Schiffes: Nun sind Sie hoffentlich fertig, meine Herren, mit der Durchsuchung?

Russ. Marineoffizier (der die Untersuchung leitet): Noch lang nicht! Jetzt wird erst noch jeder Mann einzeln visitiert! Mit Ihnen wollen wir gleich den Anfang machen. (Kapitän wird auf den Kopf gestellt, um seine Taschen zu entleeren.) Halt! Was soll dieses schriftliche Dokument bedeuten?

Kap.: Eine Ansichtskarte von meiner Frau!

Russe: Das kann Jeder sagen! Confiszirt! — Ha! Eine Dose!

Kap.: Jawohl! meine Schnupftabakdose!

Russe: Herr, Sie halten mich wohl für sehr naiv! Die Dose enthält Muster eines neuen Explosivstoffes für die Japaner! (Kapitän wird wieder auf die Füße gestellt. Dabei entgleitet ihm seine Mütze.) Was, Herr?! Sie haben eine Glase?! Glazen gehen gegen das Völkerrecht, da sie zu schriftlichen Mittheilungen an den Feind benützt werden können! Sie haben sich die Glase innerhalb 24 Stunden abzugewöhnen, widrigensfalls die

selbe zum Mindesten vor ein Brisengericht kommt!
Kap. (bricht in ein lautes Gelächter aus.)

Russe: Sie lachen? Ha! Sie haben mit Ihrem Gelächter nur einen neuen Neutralitätsbruch ver-rathen: Sie haben einen plombirten Bahn! Herr! Einen mit Gold plombirten Bahn! Sie glauben wohl, daß uns derartige Kapitaldepots zu Gunsten unserer Gegner entgehen? Der Bahn muß heraus! Feldscher! (Der Bahn wird entfernt.) So, jetzt können Sie meinethwegen Protest erheben!

Ein Franzos auf Reisen

Graf La Roche, der edle Ritter,
Fuhr auf dem Automobil
Sausend wie ein Sturmgewitter,
Weil's dem Herren so gefiel.

Eine Mutter von fünf Kindern
Büßt dabei ihr Leben ein,
Doch das kann den Herrn nicht hindern,
Ruhig schnaubt er weiter drein.

Seht in Landsbut sich zum Essen,
Speißt pickfein und höchst feudal,
Hatt' wahrscheinlich längst vergessen
Diesen kleinen Zwischenfall. — —

Der Franzos als Schnauferlfahrer
Schlug nicht nur in Homburg dort,
Sondern auch an unglaubarer
Sportverrohung den Rekord!

Fix

Als der Pfarrer Colbus von der Gerichtsverhandlung nach Hause ging, blieb er auf der Saarbrücke ein wenig stehen und starrte gedankenvoll in den Wassertümpel, zu dem die Saar infolge der Eise eingetrodnet war. Ein vorübergehender Witzbold, der absolut nichts Schenswerthes da unten entdecken konnte, klopfte dem hochwürdigen Herrn vertraulich auf die Schulter und meinte: „Na, Herr Pfarrer, Sie wollen sich wohl auch einmal ein leeres Bett ansehen?“



— Attentat —

Regierung: So, da habt Ihr Eure Verfassung!



Das „Jugend“-Bad!

Nachdem in Folge der polizeiwidrigen Hitze die sämtlichen Mitarbeiter der „Jugend“ erklärt hatten, sie wollten sich und die Arbeit niederlegen, hat der splendide Verlag unserer Zeitschrift im Färbergraben ein stilvolles Brausebad errichten lassen. Diese hochwillkommene tägliche Erfrischung war von überraschend günstigem Einfluß auf den Produktionseifer der Duschenden, die sich häufig im Eifer der Begeisterung kaum Zeit zum Ankleiden lassen und in tiefender Badehose über die Schreibpulte der Redaktion herfallen. Zutritt zum Bade haben außer den Mitarbeitern der „Jugend“ Interessenten jeglichen Geschlechts zwischen 10 und 50 Jahren, Damen nur bis zu 30 Jahren. Das Wasser ist vollkommen alkoholfrei!

Der Trost

Un bello canto vaticano

Ach, dem guten Papa Pio
Geh't es jetzt
Miserabel.
Denn man hat im Seinebabel
Vor die Thüren
Ihm den heiligen Stuhl gesetzt.
Ohne Scusa! und Addio!
Einfach, — formlos — ohne Rühren —
Kalt wie Hundeschwanz im Frost —
— — — „Prost!“

Und der gute Papa Pio
Jammert sehr
Ueber jene
Schlechte Tochter an der Seine
Und beschreiben
Will in einem Schwarzbuch*) Er
Ihre ganze Infamie, oh!
Und ihr niederträchtiges Treiben — —
Na, das wird ein schöner Toast!
— — — „Prost!“

Doch dem guten Papa Pio
Wird es gleich
Wieder freier
Um das Herz! Denn sich, ein neuer
Freund und Vetter
Wartet schon: Das deutsche Reich!
Und er spricht: „Amico mio!
Du bist jetzt mein Schutz und Retter!
Kommt! Du bist mein bester Trost!“ —
— — — „Prost!“

Allerlei

Rußland. Die „Staatsbürgerzeitung“ und die „Deutsche Tageszeitung“ verherrlichen den Minister v. Plehwe und schieben den Juden und den Sozialdemokraten die Schuld an seinem Tode zu. Die beiden Blätter haben Recht, trotzdem sie den genauen Zusammenhang der Dinge nicht kennen. Aber wir kennen ihn. Die verschwundenen 325.000 M. vom Konto K waren für den evangelischen Kirchenbauverein bestimmt. Die Juden, die in dem evangelischen Kirchenbauverein bekanntlich die Majorität haben, verhinderten die Annahme der 325.000 M. und veranlaßten, daß der Betrag an die alliance israelite universelle gezahlt wurde. Hier wurden sie in folgender Weise verwendet: 25.000 M. zur Honorierung der Vertheidiger im Königsberger Hochverratsprozeß, 150.000 M. für Diskontiposen, Provisionen und Portos, 25.000 M. für Belohnung der Mörder des Herrn v. Plehwe; den Rest von 125.000 M. hatte der Vorsitzende der alliance, der Siberia-Aktien gefirt hatte, zur Bezahlung dieser seiner Vorfahrenverluste verwendet. Der Mörder hat in Wirklichkeit 24.000 M. Honorar erhalten; seine Quittung lautet aber über 25.000 M.; die Differenz rührt daher, daß der Kassirer der alliance 4 % Kassafonto abgezogen hat.

Schweiz. Die fortwährenden Schiffsbeflagnahmen der Russen haben bei den Engländern eine hochgradige Erregung hervorgerufen; sie scheinen mit Repressalien gegen Neutrals vorzugehen. Aus Luzern kommt die Nachricht, daß die Engländer den Schweizer Dampfer „Emmenthaler“ auf dem Vierwaldstätter See in Beschlag nahmen, indem sie ihn unter Führung von Cool vollständig besetzten. Die Passagiere anderer Nationalitäten mußten auf den nächsten fahrplanmäßigen Dampfer warten.

Kaiserthum Sahara. Zum 29. Juli 1904 hatte der norddeutsche „Meyerbund von 1836“ alle Träger des Namens Meyer zu einem Familientage eingeladen. Dieser Meyerstag hat abgefragt werden müssen, weil sich das Gebiet des ham-

burgischen Freistaats zur Aufnahme aller angemeldeten Meyer als zu klein erwies. In dieser Verlegenheit hat nun der Kaiser Jaques I. von Sahara in der gnädigsten Weise sein Land den Meyers für ihren Familientag zur Verfügung gestellt. Die Verhandlungen, die von der Meyervertretung einerseits mit dem Ministerium des Auswärtigen von Sahara, andererseits mit fünf großen Brauereien in München wegen der Lieferung des erforderlichen Biers geführt werden, schweben noch.

Europäischer Polizeibericht. Aus Dijon ist ein Bischof verschwunden, der vermuthlich einem Verbrechen gegen das Konkordat zum Opfer gefallen ist. — Gefunden: In der Nähe des Neubaus der Kriegsakademie von Washington eine herrenlose Marmorstatue des Königs Friedrichs II. von Preußen. Abzuholen im Staatsdepartement des Auswärtigen in Washington. — Wieder werden mehrere Unfälle gegen einzelne Damen gemeldet. Auf dem Wege von Norderny nach Berlin wurde die allgemein geachtete deutsche Industrie bedenklich verletzt. Als Thäter sind zwei Männer mit agrarischen Allüren verdächtig; der eine trägt glatt geschitteltes Haar und hat ein verbindliches Wesen, auf der Zunge hat er viele Zitate; der andere ist ein großer Mann mit russischem Accent. — Fast gleichzeitig wurde in Herne in Westfalen auf Fräulein Siberia ein Verstaatlichungsversuch gemacht. Sie lebt noch, aber es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß ihr Leben erhalten bleibt.

Frido

Im Organ des Centrumsabgeordneten und Benefiziaten Liborius Gerstenberger („Fränk. Volksbl.“) stand folgende Annonce: Möbliertes Zimmer, Nähe der Universität, sturmfrei, per 1. August gesucht. Off. an die Expedition des Blattes.

„Im Hause Koch und Witte herrscht Ordnung stets und Sitte.“
Im Blatte Gerstenberger ist's aber noch viel ärger!

*) Nein! Auffallender Weise soll es ein Weißbuch werden. A. d. Red.



General Rückwärts

„Was, Kuropatkin! Sie wieder hier — und die Japaner hinter Ihnen her?“ — „Majestät, das ist mein Kriegsplan!“